

zu Wucher-
Schutzpolizei
alachtung auf
polnisches Ehe-
en, das sechs
und außerdem
preisen vom
verschoben
en der Staats-
en ihrer ge-

für Breslau
enen Wochen-
Gebiete War-
stpreußen Aus-
den Sommer-
tt. Die Leicht-
und BDM, des
recht beacht-
d manche gute
e an den Bres-
ten leichtathle-
er Gesamtwer-
22 Pkt. knapp
Ben (21.966) bei
mit 14.169 Pkt.,
W. (13.444). Im
hl bei der H.J.
Danzig-W. und
M.) siegte Ost-
g-W.

war mit seinen
nen Michel
n. Gaumeister
nur Vierter,
88 m und den
Im 400-m-Lauf
(d) dem Sieger
um Brustbreite.

der H.J.
ußball-Jugend-
Breslau abge-
ne Begegnung
nahme an den
dabei die Ge-
Württemberg.
ste Mannschaft
der Sieger aus
In den Aus-
(Bann Leipzig)
hr/Niederrhein
k mit 5:3 (1:2).
r über Mo-
Magdeburg) in
1:0 (0:0) und
nsburg mit 3:2

J. für Breslau
n allen Gauen
Ausscheidungs-
der Hitler-
Breslau durch-
gruppen be-
stolzen Titel
n. So stehen
mannschaften
en und War-
das Programm
den und in der
Breslau bei den
en. In jeder
durch je zwei

aktionen!
nertagen ist der
ngenehm frisch-
hmen zu vermei-
auf aufmerksam-
en Eintrittskor-
eben sind, wenn
der Stadt keine
ich sind. — Die
finden sich: Für
Tofmann, Adolf-
len: Gegenüber,
ußerhalb der Zirk-
gehend geöffnet.
usbesucher gilt
als verlängerter
bis 22 Uhr.

umfleth
drüchte und
Handlung
NSTADT
ner Ring 10.

Ludendorff-
23636/97.

peisekartoffeln
nd Werkküchen,
in den Ortsgrup-
nd Weihenried-
h
en
e
e Getränke
nserven
STRICH I
Posten obzube-
nfabrik
SNA"
STABUSCH
esische Str. 54
99

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 217

Donnerstag, 5. August 1943

Kriegsrat tagte in London Churchill mußte zum König

Unterhaus verlangte vergeblich Aussprache zur Lage

Sch. Lissabon, 5. August (LZ-Drahtbericht)
Das englische Kriegskabinet, das von Churchill erst in der vergangenen Woche plötzlich in der Nacht zum Freitag auf 1/3 Uhr einberufen worden war, tagte am Montag schon wieder. Anschließend begab sich der Ministerpräsident zum König und wurde von diesem zum Frühstück dabeigehalten.

In Unterhauskreisen wird immer dringender eine Aussprache über die allgemeine Kriegslage verlangt. Churchill aber hat sich noch immer nicht dazu entschließen können; einige Vorstöße mehrerer Abgeordneter im Parlament mußte Außenminister Eden abbiegen. Churchill hatte offensichtlich gehofft, dem Unterhaus einen großen Erfolg in Sizilien mitteilen zu können, nachdem die englischen und amerikanischen Truppen am Sonntag erneut zu einem großangelegten Vorstoß angetreten sind — dieser Erfolg ist ausgeblieben. Auch die heute vorliegenden britischen Berichte melden übereinstimmend, daß sich die englischen, kanadischen und amerikanischen Truppen mühsam immer noch „im Vorgelände herumquälen“ müssen; die deutschen Truppen verteidigten zäh jeden Zollbreit.

Die Londoner Blätter werden gegen Marshall Badoglio immer ausfallender und werfen ihm vor, er habe „völlig versagt“, weil er nicht sofort nach dem Regierungswechsel in Italien mit England und Amerika „in Verhandlungen“ eingetreten sei. Gleichzeitig drohen Presse und Funk dem italienischen Volk mit neuen Terrorangriffen. Außenminister Eden wurde in der gestrigen Unterhaussitzung auf eine Anfrage aus Abgeordnetenkreisen ausfällig und erklärte, selbst eine bedingungslose Kapitulation Italiens bedeute noch nicht die Anerkennung der Regierung oder Friedensschluß; Italien müsse Operationsbasis für die Alliierten werden.

Churchill ergriff in der Sitzung selbst das Wort, beschränkte sich aber auf längere Ausführungen über einen von ihm selbst entworfenen neuen Orden, den Stern von Afrika, der den Teilnehmern an den Libyen- und Tunesien-

Feldzügen verliehen werden soll. Wegen Materialmangel kann der Stern vorerst nicht hergestellt werden, man begnügt sich mit den Ordensbändern...

Im Zusammenhang mit den Operationen in Sizilien wurde Kriegsminister Grigg erneut wegen der völlig unzureichenden Urlaubsgewährung für britische Soldaten befragt. Grigg teilte mit, die englische Regierung habe sich entschlossen, in Zukunft „größzügiger“ in der Urlaubsgewährung zu sein. Von jetzt ab können Soldaten mit zwei Jahren Tätigkeit 14 Tage erhalten, nach vier Jahren 21 Tage und nach mehr Jahren 28 Tage. In Abgeordnetenkreisen wird darauf hingewiesen, daß auch diese Urlaubsregelung sich sehr unvorteilhaft von der in anderen Heeren unterscheidet.

Englische Kriecherei

Sch. Lissabon, 5. August (LZ-Drahtbericht)
In London wird zur Zeit eine Abordnung des nordamerikanischen Senats in einer Weise gefeiert, die an die Ehrung einer antiken römischen Gesandtschaft in einem unterworfenen Land erinnert. Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Kreise wetteifern, die

Über 17000 Gefangene an der Mius-Front

Große Kriegsbeute / Schwere Panzerverluste des Feindes auf Sizilien

Aus dem Führerhauptquartier, 4. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Schlacht am Mius haben Infanterie- und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generalfeldmarschalls von Manstein und des Generals der Infanterie Hollidt mit vorbildlicher Unterstützung der von General der Flieger Desloch geführten Luftwaffenverbände wiederholte Durchbruchversuche starker feindlicher Kräfte vereitelt



Gewaltige Verluste der Sowjets an Menschen und Material...

Die langen Kolonnen der sowjetischen Gefangenen werden von der Feldgendarmarie in den unaufhörlichen Strom der Nachschubfahrzeuge eingegliedert. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Wolff, HH., Z.)

amerikanischen Gäste zu empfangen und ihnen gewisse englische Wünsche nahe zu bringen. Im Wettlauf um die Gunst der Vertreter Washingtons verhalten die wenigen Stimmen, die darauf hinweisen, daß bestimmte britische Kreise England und die Empire augenscheinlich bereits abgeschrieben haben und nur noch darauf sinnieren, sich bei der westlichen Weltmacht anzuschmeicheln, um einen Platz im künftigen amerikanischen Weltfinanzkonzern zu erhalten.

Die Sommerschlacht

Von unserem militärischen Mitarbeiter

wb. Berlin, 4. August

Das sowjetische Ziel in der Sommerschlacht dieses Jahres ist zweifellos die Ukraine, die schon das strategische Ziel der sowjetischen Winteroffensive bildete. Aus diesem Grunde erfolgen immer wieder die Durchbruchversuche, um den bolschewistischen Truppen den Weg zu den ukrainischen Kornkammern zu öffnen. Die sowjetische Führung weiß genau, daß die verlorene Ernährungsbasis Voraussetzung für die gesamten künftigen Kriegsanstrengungen ist. Die Nachrichten über die Ernährungslage in der Sowjetunion lassen klar erkennen, daß die Sowjets alles daran setzen müssen, dieses fruchtbare Gebiet des Ostens wieder zu erringen. Sie scheuen nicht den höchsten Preis an Menschen und Material. Die Tatsache, daß bisher allein mehr als 6000 Panzer vernichtet wurden, zeugt davon, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Sowjets ihre Hauptkräfte eingesetzt haben.

Alle diese Versuche haben aber an keiner Stelle zu dem erwünschten Durchbruch geführt, obgleich die Kämpfe sich fast über die gesamte Ostfront erstrecken. Nur wenige Gebiete sind bisher ruhig geblieben, und zwar sind das nur jene Gebiete, die im Sommer für Kampfhandlungen und insbesondere für Panzerschlachten nicht geeignet sind. Es handelt sich um die Moorgebiete von Welikije Luki und Cholm, die im Winter, als der Boden zugefroren war, Schauplatz erbitterter Kämpfe bildeten. Die Sommerschlacht 1943 hat infolge der ergebnislosen sowjetischen Bemühungen den Charakter einer Abnutzungsschlacht angenommen; man darf diesen Begriff aber nicht mit früheren Begriffen vergleichen, insbesondere nicht mit der Schlacht um Verdun, wo dieser Ausdruck zuerst geprägt wurde. Die sowjetischen Verluste sind absolut augenfällig und führen zu dem Schluß, daß selbst die Wehrkraft der Sowjetunion nicht imstande sein dürfte, solche ungeheuren Lücken auszufüllen. Wenn sich in dieser Abnutzungsschlacht die deutschen Truppen in der Defensive befinden, so ist das doch nicht eine negative Defensive, sondern man könnte die Haltung der deutschen Truppen am besten als offensive Defensive bezeichnen. Die Tatsache, daß die deutschen Truppen immer wieder in Gegenstößen den Feind zurückwerfen; ist kennzeichnend für diese Schlacht, ebenso die andere Tatsache, daß es in Nahkämpfen stets gelungen ist, den Gegner abzuwehren. Das bedeutet, daß auch die massierten sowjetischen Panzerangriffe nicht in der Lage sind, einen Erfolg zu erzielen, da die diesen Panzern folgende Infanterie stets von unserer eigenen Infanterie aufgehalten wird, die wieder einmal die Hauptlast des Kampfes trägt.

Die schwersten Kämpfe werden im Raum von Orel ausgefochten. Hier finden Kämpfe von einer Härte statt, die bisher in diesem Kriege noch nicht erlebt wurde. Orel liegt an der Mündung des Flusses Orlik. Die Stadt war zur Zarenzeit ein Stapelplatz des Getreidehandels und Kornspeicher waren die Bauten, die ihr das Gepräge gaben. Wenn Orel in der Sowjet-Zeit eine starke Bevölkerungszunahme zu verzeichnen hatte, so nur deshalb, weil die Sowjets ja eine Verstärkung der östlichen Bauernvölker anstrebten, um eine Industrialisierung durchzuführen, die zu den militärischen Angriffsabsichten paßte. Jetzt ist Orel für unsere Soldaten ein fester Begriff geworden. Sie wissen, daß die Sowjets alles daran gesetzt haben, um sich in den Besitz dieser Stadt zu setzen. Aber so wie alle Versuche bisher gescheitert sind, so werden sie, wie wir fest hoffen, auch in der Zukunft scheitern.

„Rumäniens Himmel ist gut verteidigt“

Bukarester Stimmen zum Mißerfolg der Nordamerikaner auf Ploesti

Bukarest, 4. August

Die Bukarester Morgenpresse steht im Zeichen des glänzenden Erfolges der verbündeten deutsch-rumänischen Abwehrkämpfe im Erdölgebiet von Ploesti. In großer Aufmachung heben die Blätter auf der ersten Seite die Erfolgsmeldungen und Abschlußziffern sowie deutsche Pressestimmen zu den Luftkämpfen über dem Boden Rumäniens hervor. In den Überschriften kommt Rumäniens Wille zur Verteidigung seines Luftraumes zum Ausdruck. Gleichzeitig wird die Tatsache hervorgehoben, daß die hohen Abschlußzahlen einen Beweis für das fliegerische Können und den Kampfegeist der eingesetzten deutsch-rumänischen Jäger darstellen.

„Unser Himmel ist gut verteidigt“, schreibt „Timpul“ und weist darauf hin, daß der Mißerfolg der Amerikaner am Sonntag über Ploesti selbst von den Feinden zugegeben wird; die rumänische Öffentlichkeit hat den amerikanischen Großangriff mit Ruhe aufgenommen. Rumäniens seelischer Panzer ist genau so stark wie der seiner Waffen.

„Curentul“ schildert die großen Vorbereitungen, die dem amerikanischen Angriff auf Ploesti vorausgegangen sind. Das Ergebnis dieses Angriffs stehe in keinem Verhältnis weder zu diesen Vorbereitungen noch zu den eingesetzten Kräften und den erlittenen Verlusten. „Viatza“ unterstreicht, die Haltung der Zivilbevölkerung in den vom Bombardement betroffenen Ortschaften ist hervorragend gewesen und hat die ganze Einsatzbereitschaft des Volkes bewiesen. Alle Abwehrmaßnahmen haben sich auf das Beste bewährt.

Der Feind hat, so fassen sich die Blätter zusammen, seinen Versuch, das Erdölgebiet zu zerstören und die moralische Widerstandskraft des rumänischen Volkes zu brechen, teuer bezahlen müssen.

Japanische Erfolge im Südpazifik

Tokio, 4. August

Von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik wird gemeldet, daß die amerikanische Luftwaffe seit dem 17. Juli ununterbrochen

den japanischen Stützpunkt Buin auf der Insel Bougainville angreift. Der japanischen Abwehr gelang es dabei, bis Ende Juli über hundert feindliche Maschinen abzuschießen. Auch am 1. August versuchten die Amerikaner, die japanischen Stellungen anzugreifen, mußten aber nach dem Verlust von vier Maschinen abbrechen.



Deutsche Eisenbahnkrieger auf Kuban

In 24 Stunden haben am Kuban-Brückenkopf eingesetzte deutsche Eisenbahnkrieger 30 Kilometer Bahngelände von der Breitspur auf die Schmalspur unserer Feldbahnen umgebaut. Besonders an den Nacht- und Weichenstellen muß sorgfältig gearbeitet werden; diese Arbeit ist schwierig und zeitraubend und muß häufig unter Zuhilfenahme des Schneidebrenners erfolgen.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Langl, Sch., Z.)

Wir bemerken am Rande

England fürchtet den Der Londoner „Daily Mirror“ brachte kürzlich eine Artikelserie, die den trübseligen Titel „Krieg ohne Ende“ trug. Sie befaßte sich mit Problemen der Nachkriegszeit, wie sie sich englischen Augen darstellen. Mit dem Friedensschluß, so meint das britische Blatt, werde zwar das Blutvergießen aufhören, aber der Krieg werde in Wirklichkeit noch lange nicht zu Ende sein. Dem militärischen müße der wirtschaftliche Krieg folgen; es beginne dann der Kampf der Sieger um die Ausbeutung des Sieges. Die Hoffnung, daß mit dem Friedensschluß die „gute alte Zeit“ zurückkehren würde, sei jedenfalls trügerisch. Diese offenkundigen Worte des „Daily Mirror“ lassen erneut erkennen, was nach einem Sieg der Feindmächte Deutschland und auch der Welt bevorsteht, nämlich genau dasselbe, was nach dem „Friedensschluß“ von 1918 geschah: eine wahnwitzige Auspörierung des deutschen Volkes, nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich, die schließlich den deutschen Wirtschaftszusammenbruch und damit eine Weltwirtschaftskrise erster Ordnung heraufbeschwor. „Krieg ohne Ende“ — dieses schöne Bekenntnis britischer Seelen wird aber nicht deshalb abgegeben, um das deutsche Volk über sein künftiges Schicksal zu belehren; in dieser Hinsicht ist man sich in London reslos einig nach dem Rezept des vorigen Weltkrieges; dieses Wort vom „Krieg ohne Ende“ ist eingegeben von der bänglichen Sorge, die heute in England empfunden wird angesichts der wachsenden Ausdehnungsgelüste und Machtansprüche der Vereinigten Staaten und der Sowjets. Wenn heute den Engländern vor einem „Krieg ohne Ende“ zu grauen beginnt, dann deswegen, weil das Ergebnis dieses Krieges — wie auch immer sein weiterer Verlauf sein möge — in jedem Falle der Zerfall des einst den Erdball umspannenden britischen Empire sein wird.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 4. August

Der Führer verlieh am 1. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Franz Bäke, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, als 262. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Kapitulation gleich Schande

Rom, 4. August

Italienische Pressestimmen stellen heraus, daß die bedingungslose Kapitulation, die England und Amerika von Italien fordern, den gegenwärtigen und allen künftigen Geschlechtern Italiens den Stempel der Schande aufdrücken würde. „Tribuna“ schreibt, das italienische Volk sei nicht so, wie der Feind anzunehmen scheint. An der Seite Deutschlands gehe der Krieg weiter, Italien halte sein gegebenes Wort, „Lavoro Italiano“, die frühere „Lavora Fascista“, erklärt, das ganze Volk stehe im Krieg und blicke auf Sizilien. Italien könne die Grenzen der Ehre nicht verlassen, ohne sich selbst für immer zu beflecken und ohne das Recht auf den Respekt der freien Völker zu verlieren. Die „Tribuna“ in Rom unterstreicht erneut, daß, wenn Italien aus diesem Kriege in Ehren hervorgehen will, so müsse es entschlossen weiter kämpfen.

Moskau kürzte Soldaten-Rationen

Genf, 4. August

Die englische Zeitschrift „Tribune“ schreibt, man habe eine Erklärung, die der stellvertretende Rat der Volkskommissare Wyschinski vor anglo-amerikanischen Pressevertretern in Moskau vor einiger Zeit abgab, in England fast völlig totgeschwiegen. Wyschinski habe mitgeteilt, daß man mit Rücksicht auf die „verwickelte Versorgungslage“ der Sowjetunion die Rationen der Sowjetsoldaten habe kürzen müssen. Diese Maßnahme, so betont „Tribune“, deute auf den großen Ernst der sowjetischen Ernährungslage hin.

Sanktionen gegen Argentinien

Madrid, 4. August

Alle Erlaubnisscheine für die Ausfuhr amerikanischer Waren nach Argentinien sind rückwirkend vom 5. Januar 1943 widerrufen worden. Mit dieser Maßnahme ist die Ausfuhr von den Vereinigten Staaten nach Argentinien völlig gedrosselt. Die „New York Herald Tribune“ schreibt dazu: „Das Amt für den Wirtschaftskrieg hat mit dieser Maßnahme Argentinien unter einen schärfen Druck gesetzt. Es handelt sich um nichts anderes als um Sanktionen. Argentinien soll dazu gebracht werden, daß es seine Politik der Neutralität einer Revision unterzieht.“

Wolter von Plettenberg

91) Roman von Hans Friedrich Blunck

Als die Ordensritter sich nun ordneten und glaubten, den Russen erschüttert zu haben, rückte der Fürst Schuiski mit einem neuen Heer an, um ihnen die Stirn zu bieten. Da verzagten manche, die vor Müdigkeit den Arm nicht mehr zu heben vermochten, so lange hatten sie mähend und sichelnd die Feinde durchritten, hin und her, hin und her. Es sah in Wahrheit sehr ernst aus. Die Russen waren inzwischen von allen Seiten vorgedrungen und hatten mit ihrer Macht das Heer des Ordens weithin umklammert, sie fielen über den Troß her und erschlugen Knappen und Knechte. Tapfer wehrten sich die estnischen und lettischen Bauern, schoben sich zu Vierecken und hoben ihre Spieße den Reitern entgegen. Aber der Feind zerbrach ihre Scharen, plünderte und steckte das Lager in Brand. Rauch stieg im Rücken der Kämpfenden auf, als wollte er ihnen den Weg in die Heimat für immer wehren.

Währenddessen begann die Schlacht auch in den Flanken, die von den Landsknechten gedeckt wurden. Es war arg, daß hier hinter dem russischen Reitersturm, mit dem die Brüder Pernauer wohl fertig wurden, deutsche Knechte amarschierten, die in des Zaren Diensten standen. Die Lanzen gesenkt, traten sie vor, verlorene Haufen, aber stark genug, die Flanken des Ordensheeres zu erschüttern für eine neuen Einbruch der Reiter.

Fünfzehn sowjetische Schützendivisionen aufgerieben

Ein Rückblick auf die Schlacht am Mius / Die elastische deutsche Abwehrtaktik hat sich glänzend bewährt

Berlin, 4. August

Zu den Kämpfen am Mius liegt noch folgender ergänzender Bericht vor: Am 3. August steigerte sich die Heftigkeit der Abwehrschlacht an der Ostfront weiter, da die Sowjets versuchten, die Wirkung unseres Gegenschlages am Mius durch weitere Angriffe bei Orel und südlich des Ladogasees sowie durch neue Vorstöße am mittleren Donez und bei Bjelgorod auszugleichen. Die bisher am Mius von unseren Truppen erzielten Ergebnisse lassen solche Versuche des Gegners verständlich erscheinen, denn die Bolschewisten haben nicht nur ein mit dem Blut ihrer Soldaten blutend getränktes Gelände wieder verloren, sondern darüber hinaus haben unsere Truppen fünfzehn sowjetische Schützendivisionen, zwei mechanisierte Korps und einen selbständigen Panzerverband vernichtet oder so stark angeschlagen, daß deren Kampfkraft sehr geschwächt ist.

Die Schlacht am Mius begann am 17. Juli durch den Angriff starker bolschewistischer Infanterie, Panzer- und Fliegerverbände. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag nördlich Kufyschewo, wo der Feind durch Zusammenfassung starker Kräfte den Durchbruch zu erzwingen suchte. Zwar gelang ihm trotz tapferster Gegenwehr unserer Truppen schließlich ein tiefer Einbruch, doch wurde die Frontlinie durch erfolgreiche Gegenstöße sofort wieder geschlossen und der eingebrochene Feind aufgefangen. Nach Heranführung frischer Kräfte versuchten die Sowjets dann in den folgenden Tagen auch diese Sperrstellungen zu durchbrechen. In fortgesetzten Abwehrkämpfen, die bis zum 29. Juli dauerten, brach die Wucht der feindlichen Vorstöße mehr und mehr zusammen. Am 30. Juli begann dann der deutsche Gegenangriff zur Bereinigung der Einbruchsstelle. Der schwungvolle Vorstoß unserer Truppen gewann rasch an Boden. Am zweiten Tage schlossen die Verbände einer schwäbischen Panzer-Division starke feindliche Kräfte ein und vernichteten

sie; dabei wurden allein rund 5000 Gefangene eingebracht. Bereits am dritten Angriffstag konnten unsere Truppen trotz Erschwerung der Kampfhandlungen durch Wolkenbrüche mit der Erstürmung beherrschender Höhenstellungen die Niederlage des Feindes vollständig machen. Am 2. August säuberten sie das bisher gewonnene Gelände und sicherten es in weiteren Vorstößen gegen die Gegenangriffe der Bolschewisten.

Die Gesamtverluste des Feindes in der 18-tägigen Schlacht gehen noch weit über die im Wehrmachtbericht genannten Zahlen des Feindes.

Sizilien und Ostfront: Eindeutige Abwehr-Erfolge

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. August

Im Vordergrund der militärischen Betrachtungen auch im Lager der Feinde stehen in zunehmenden Maße die eindeutigen Abwehrrfolge an der Ostfront; hinzu kommt der am Dienstag erzielte Abwehrrfolg gegenüber dem anglo-amerikanischen Großangriff auf Sizilien. Die Kämpfe auf Sizilien werden mit der gleichen Erbitterung durchgeführt, wie die Schlacht im Osten; General Montgomery mußte sich denn auch auf ungeduldige Fragen zu der Erklärung durchringen, Sizilien sei nicht dasselbe wie die Wüste, wo die Eroberung einer Verteidigungsstellung einen Vormarsch von 250 Kilometer bedeuten konnte; in der Hauptquartier Eisenhauers hält man es gleichfalls für notwendig, den allzu ungeduldigen Erwartungen einen Dämpfer aufzusetzen und zu betonen, daß Erfolge nur durch schwere Opfer erzielt werden könnten.

Der Ausgang der Kämpfe am Mius wird im OKW-Bericht vom Mittwoch als ein besonderer Erfolg stark hervorgehoben. Die Sowjets wurden in diesem Abschnitt der Ostfront schwer geschlagen. Es ist bezeichnend,

daß selbst die englische Nachrichtenagentur Exchange jetzt zugibt, wie schwer die Aufgabe der Sowjets sei, der deutsche Widerstand an der Ostfront habe eine Ausweitung der sowjetischen Stellung fast völlig verhindert. Diese vorsichtige Beurteilung der sowjetischen Lage gibt immerhin zu, daß die Erfolge der Bolschewisten in den abgelaufenen vier Wochen dieser gewaltigen Materialschlacht mehr als gering sind. Zwar behauptet Moskau jeden Tag, die Sowjets seien ein paar Kilometer näher an Orel herangekommen. Trotzdem ist die Stadt unverändert fest in deutscher Hand.

Zusammenfassend kann heute bereits festgestellt werden, daß unsere Truppen die befohlenen Linien gehalten und dem Feind durch elastisch geführte Abwehrkämpfe schwerste Verluste zugefügt haben; der bolschewistische Großangriff hat sein strategisches Ziel, Durchbruch und Aufröhrung der deutschen Front, nicht erreicht und ist so gesehen ein offensichtlicher Mißerfolg der sowjetischen Kriegsführung.

Entschlossener Widerstand

Rom, 4. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet: Die heftigen Kämpfe, die seit vier Tagen an der sizilianischen Front wüten, haben im Mittelabschnitt zwischen Regalbuto und Centuripe besonders erbitterte Form angenommen. In diesem Frontabschnitt sind durch den fest entschlossenen Widerstand der Truppen mehrere mit starken Kräften ausgeführte Durchbruchversuche des Gegners erfolgreich zurückgeschlagen worden. Die Luftwaffe hat an den Bodenkämpfen teilgenommen und feindliche Bodenziele und Schiffe angegriffen. Im östlichen Jonischen Meer wurden von deutschen Jägern drei „Liberator“-Maschinen zerstört und von unseren Minenrumbooten zwei zweimotorige Flugzeuge vernichtet.

Der Tag in Kürze

Oberfeldwebel Willi Zahn, Zugführer in einem pommerischen Grenadier-Regiment, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, ist im Osten gefallen.

Dem schwedischen Erbprinzenpaar Prinz Gustav Adolf und Prinzessin Sybilla wurde auf Schloss Haga bei Stockholm eine Tochter geboren.

In diesem Jahr ist die Gesamtzahl der weiblichen Studierenden in Spanien auf 1715 gestiegen, was auf ein starkes Anwachsen des Frauenstudiums hinweist.

Zwei Forsten in der Nähe von Marseille sind in den letzten Tagen ein Raub der Flammen geworden. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Die Unabhängigkeitserklärung Burmas hat in englischen und nordamerikanischen Kreisen einen „Sturm der Entrüstung“ hervorgerufen. Von britischem Seite wird dazu erklärt, daß dieser Entrüstungssturm nur die Ohnmacht der Westmächte verrate.

Blick in den Osten

In 20 Transporten rollen z. Z. etwa 20 000 Meriço-Schaf-Jungböcke aus dem Reich nach dem Süden der Ukraine. Diese Jungböcke werden in sogenannten Aufzuchtbockdepots (auf Staatsgütern) großgezogen und kommen dann als Kreuzungstiere zur Veredelung des ukrainischen Landschafes in den Gebieten Saporoschje, Nikolajew, Dnjepropetrowsk und der Krim zum Ansatz.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Englisch-sowjetischer Schacher um Europa

Ein aufschlußreicher Aufsatz in der „Times“ / Maisky und die Briten

Sch. Lissabon, 5. August (LZ-Drahtbericht)

Das englische Unterhaus geht in den nächsten Tagen in die Sommerferien, die bis zum 19. September dauern sollten. Im Mittelpunkt des diplomatischen und politischen Interesses in England stehen zur Zeit neben den Vorgängen in Italien wieder einmal die sowjetisch-englischen Beziehungen. Anlaß dazu bildet die Ernennung Maiskys zum stellvertretenden Außenkommissar. Der größte Teil der Londoner Presse begrüßt zwar diese Ernennung und überschüttet Maisky in ihren Leitartikeln mit den größten Schmeicheleien. Sie spricht vor allem immer wieder die Hoffnung aus, Maiskys genaue Kenntnisse englischer Verhältnisse dürften sich sehr vorteilhaft auf die Zukunft der anglo-sowjetischen Beziehungen auswirken. Bedeutend zurückhaltender sind die Londoner „Times“, die gerade in dieser allzu genauen Kenntnis englischer Verhältnisse eine gewisse Gefahr für England wittern.

Das Blatt benutzt die Ernennung Maiskys zu einem zwar sehr phrasenreichen, aber doch in vielen Punkten aufschlußreichen Artikel über die englisch-sowjetischen Beziehungen. Das Blatt bedauert zwischen den Zeilen, daß diese Beziehungen immer noch nicht herzlich und eng genug sind und verweist in diesem Zusammenhang auf gewisse Vorgänge in allerletzter Zeit, aus denen hervorgeht, daß Moskau und London noch weit von einer wirklichen Übereinstimmung oder gar Verständigung entfernt sind. Gegenüber den immer brutaler und rücksichtsloser vorgetragenen sowjetischen Forderungen, versuchen die „Times“ noch eine gewisse englische Linie und eine englische Außenpolitik zu begründen, die wenigstens so aussieht, als sei sie unabhängig. Dies ist aber Moskau gegenüber genau so schwierig wie gegenüber Washington.

Folgende Sätze des Blattes verraten, wie hinter den Kulissen das europäische Abendland in den diplomatischen Gesprächen zwischen

Washington, London und Moskau nicht anders behandelt wird, als früher China oder irgend ein exotisches Kolonialgebiet. Die „Times“ erklären u. a.: „Man kann die europäischen Dinge nach zwei Methoden behandeln. Man kann in den Gebieten Europas, in denen die britischen Interessen überwiegen, davon ausgehen, daß alle Entscheidungen bei Großbritannien liegen und daß sie von London zwar in enger Übereinstimmung mit den Vereinigten Staaten, aber unabhängig von Moskau getroffen werden. Auf der anderen Seite gibt es gewisse andere Gebiete besonders in Ost- und Mitteleuropa, die von besonderem Interesse für Moskau sind. Hier würden die letzten Entscheidungen bei der Sowjetunion liegen, die ihrerseits wieder unabhängig von Großbritannien und den Vereinigten Staaten vorgeht.“ Die „Times“ erklären diese Methode für sehr gefährlich. Die zweite Methode, nach der die Einheit Europas aufrecht erhalten wird und nach der England und die Vereinigten Staaten in allen Teilen Europas ein Mitspracherecht haben, während auf der anderen Seite auch die Sowjetunion das gleiche Mitspracherecht im Westen Europas bekäme, erscheint den „Times“ als der richtigere Weg. Die „Times“ warnen ausdrücklich die Sowjetunion vor einseitigen Entschlüssen. Es könne im Osten keine Diktate geben, während man sich im Westen auf gegenseitige Einigung beschränke. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß Maiskys Berufung dazu beitragen werde, die Grundlagen für eine „dem Geist der Zusammenarbeit“ zuträglich Politik zu schaffen.

In Moskau ist man bisher über alle diese journalistischen Stillübungen der amtlichen und halbamtlichen Vertreter der englischen Politik stets mit größter Gemütsruhe hinweggegangen und hat immer wieder seine Ansprüche auf die Bolschewisierung ganz Europas angemeldet, da man genau weiß, daß England gar nicht in der Lage ist, sich diesen Ansprüchen auf die Dauer entgegenzustellen. Alle Worte, die jetzt darüber verloren werden, stellen lediglich Tarnungsversuche dar.

fürchtete er für sein Feldzeichen und rief aus: „Welch ehrlicher Kerl nimmt mir das Fähnlein aus der Hand?“ Der Ritter Hammerstädt und einige Freunde sprangen aus dem Sattel, sie taten, als wollten sie sich bewähren, und drängten zur Fahne. Der Sterbende aber, der sich auf den Schaft stützte, traute ihnen nicht und weigerte ihnen das Feldzeichen. Da rief Hammerstädt laut: „Landsknechte, der Tag ist verloren! Folgt mir, und der große Zar wird euch lohnen!“

„Lebe der Zar!“ riefen nun auch Hammerstädt's Anhänger.

Die Leute begriffen nicht gleich, was vor sich ging, Hauptmann, Profos und Trommler versuchten, dem Ritter und seinen Freunden zu wehren. Sie blieben allein, denn die Knechte waren schon mit den russischen Reitern handgemein. „Her mit der Fahne!“ brüllte Hammerstädt, aber der Fähnrich ließ sie ihm nicht. Der Ritter hieb ihm die Hand ab, da hielt der Todwunde den Schaft mit der Linken, er biß mit den Zähnen ins Tuch und versuchte, es zu zerreißen. Hammerstädt schlug ihn nieder, er schwang den Fahnenfetzen und schrie den Landsknechten noch einmal zu, sie seien in des Zaren Dienst und würden geschont.

Einige ließen sich verwirren und hielten in der Abwehr ein. Da ritten die Ordensherren Hyldorp und Holstever der Fahne nach, sie rissen, schon unter den Russen, dem Verräter Hammerstädt den Schaft aus der Faust, trafen den Riesen zu Tode und trugen das Feldzeichen zurück.

Die Russen hatten währenddessen Raum zum Angriff gefunden; als Plettenbergs Landsknechte in aufgelöster Ordnung ihnen von neuem Widerstand leisteten, kam Fürst Gorbatoj mit seiner Übermacht und erschlug sie bis auf den letzten Mann, vierhundert wackere Gesellen. Der Oberst Mathes Pernauer war unter ihnen; er hieb mit dem riesigen zweischneidigen Schwert um sich, bis das Eisen nicht mehr schnitt. Dann traf ihn der Fürst; er wollte nicht, daß ein Tatar den gewaltigen Kämpfen überwinde.

Als die Feinde aber nach Niedermetzlung der Landsknechte ihren Vorteil wahrnehmen und die rechte Flanke der Deutschen aufbrechen wollten, standen sie den Schwarzhäuptern der Stadt Riga gegenüber; die hatten zur rechten Zeit die Stirn gewandt, hatten ihre Ordnung nicht verloren und wußten den Russen so furchtbar Bescheid zu tun, daß Gorbatoj sich erst einmal mit dem Sieg über die Knechte begnügte.

Nein, abgesehen vom Brand des Lagers, hinter dessen Feuer die Bauern von neuem schanzten, stand die Schlacht am Nachmittag wieder; noch war es den Wölfen nicht gelungen, die Schafe zu zerstreuen, wie die drei Fürsten geprahlt hatten. Es war aber auch noch nicht gewiß, zu wessen Gunsten sich das Los wenden würde; denn so ungeheuer ihre Verluste waren, die Russen jagten nun um so dichter, Schwarm um Schwarm, gegen die Reihen des Ordensheeres.

(Fortsetzung folgt!)

Lodscher Juden steckten ihre Fabriken in Brand

Der Besitzer einer Trikotagenfabrik Salo Baruch und sein Schauprozeß / Geschichtliche Betrachtung von Adolf Eichler

Mit diesem Aufsatz schließen wir unsere Artikelreihe über den unheilvollen Einfluß der Juden im Lodsch der Jahrhundertwende ab. Die Schriftleitung

Lodsch war um die Jahrhundertwende seiner von den jüdischen Geschäftsleuten verschuldeten Bankrotte und seiner Brandstiftungen wegen im ganzen Russischen Reich verschrien. Im August 1900 schrieb die Warschauer Zeitschrift „Niwa Polska“: „Bankrotte und Fabrikbrände sind in Lodsch zu einer alltäglichen Erscheinung geworden. Die Einwohner leben in beständiger Angst vor Bränden, die von verbrecherischer Hand angelegt werden, um sich mit Hilfe der Versicherungssumme zu bereichern. Es ereignet sich kein Feuer, ohne daß von Brandstiftung gesprochen wird. Die öffentliche Meinung ist empört über diese Zügellosigkeit der verbrecherischen Instinkte, die in dem Unglück anderer ihren Gewinn suchen. In dieser vom Feuerschein beleuchteten Orgie des Verbrechens gebührt die Palme den Juden, die die deutschen und polnischen Industriellen mit sich fortreißen. Es ist soweit gekommen, daß man in Lodsch den Feuerschaden jeweils voraussetzt, wie in Warschau das Wetter. Heimlich und öffentlich spricht man davon und von den Fabriken, die in nächster Zeit abbrennen müssen.“ Zu den Ausführungen des polnischen Berichterstatters ist zu bemerken, daß nur selten kleinere deutsche Industrielle mit brüchiger Moral sich von den jüdischen Brandstiftungs- und Versicherungs-Brandstiftungen verleiten ließen. Polen waren als selbständige Unternehmer in der Textilindustrie nicht vorhanden. Nur in den Hilfsindustrien gab es einzelne polnische Betriebe.

Am 10. Februar 1899 verhandelte das Petrikauer Bezirksgericht in einem Sensationsprozeß im großen Saal des Lodsker Konzerthauses in der Zielna- (Schlageter-) Straße gegen eine jüdische Brandstiftergruppe. Hauptangeklagter war Salo Baruch, der Besitzer einer Trikotagenfabrik. Er war durch seine Spielleidenschaft und andere noble Passionen bei einer jüdischen Unternehmerfirma stark verschuldet. Ein jüdischer Geschäftsfreund, Fachmann in Brandstiftungen, gab dem polnischen Meister der Baruch-

schen Fabrik und einem jüdischen Angestellten Weisungen, wie sie den Brand anlegen sollten, und besorgte auch das Material. Alle jüdischen Beteiligten wollten sich durch den



Man diskutiert über ein Geschäft

zu erwartenden Versicherungsbetrag „gesund“ machen. Der Meister fühlte sich in seinem Gewissen bedrückt und offenbarte den Plan der Kriminalpolizei. Diese ließ durch einige ihrer Beamten das Treiben der Brandstifter beobachten. Des Alibis wegen verurteilte Baruch am kritischen Tage.

Der Schauprozeß brachte die ganze Juden-schaft in Erregung. Nicht nur der große Saal des Konzerthauses war überfüllt, auch draußen



Salo Opatowski, ein bekannter jüdischer Versicherungsfachmann



Siegmund Jarocinski, ein jüdischer Industrieller (Aufnahmen [2]: L.Z.-Archiv)

auf dem Bürgersteig und auf dem Fahrdamm stand eine mehrtausendköpfige Menge, die mit fieberhafter Spannung auf jede Nachricht aus dem Gerichtssaal wartete. Jedes Gerücht über den Stand der Verhandlung lief von Mund zu Mund und verursachte die phantastischsten Kommentare.

Vor Gericht gab der energische Chef der Lodsker Kriminalpolizei Kowalik Aufschluß über das Treiben der organisierten jüdischen Brandstifterkolonnen. Kowalik hatte unter den jüdischen und polnischen Berufsverbrechern in der Altstadt und in der Vorstadt Baluty schonungslos aufgeräumt und war nun dabei, das jüdische Salonverbrechertum abzuwürgen. Zu diesem gehörten auch Salo Baruch und seine Freunde, die mit ihm auf der Anklagebank saßen. Kowalik schilderte in der Gerichtsverhandlung die vielen rätselhaften Fabrikbrände, die bis dahin nicht aufgeklärt werden konnten, weil ihre Urheber über eine große Routine verfügten und stets im dunkeln blieben. Auch der Staatsanwalt äußerte sich in seiner Anklagerede sehr eingehend über die vielen

Fabrikbrände, bei denen die Beteiligten immer die Gewinnenden waren, weil die Gebäude, das Material und die Maschinen hoch versichert waren. Zur Urteilsfällung kam es erst nach Mitternacht. Baruch und seine Mithelfer wurden zur Ansiedlung in Sibirien verurteilt. Das Urteil löste leidenschaftliche Gefühlsausbrüche aus; die gesamte Judenschaft fühlte sich mitgetroffen.

Der Prozeß Baruch kam in die Revisionsinstanz nach Warschau. Hier versuchten die gerissensten jüdischen Anwälte aus Petersburg und Warschau zu beweisen, daß nicht Baruch, sondern der Chef der Kriminalpolizei Kowalik vor Gericht zu ziehen sei. Das Berufungsgericht hob das erste Urteil auf und verurteilte Baruch zu achtzehnmonatiger Gefängnisstrafe. Die dritte Instanz, das Kassationsdepartement des dirigierenden Senats in Petersburg, kassierte das Urteil der zweiten Instanz und veranlaßte eine neue Verhandlung vor einem anderen Gerichtshof in Warschau.

Inzwischen hatte sich Baruch, der nach dem milden Urteil der zweiten Instanz gegen Erlegung einer Kaution aus der Haft entlassen worden war, in Sicherheit gebracht. Noch einmal bemühten sich die Anwälte, Baruch als Unschuldslamm und Kowalik als das schwarze Schaf hinzustellen. Sie brachten mit spitzfindiger und schwungvoller Dialektik ihre Argumente vor und zerpfückten das Anklagematerial. Und die lebensfremden Richter in Warschau ließen sich betören. Sie sprachen Baruch frei und verurteilten nur einen der jüdischen Helfer zu viermonatiger Gefängnisstrafe.

Ein zweiter Moorleichenfund in Ostpreußen

„Versenkung im Sumpf“ / Der Tote wahrscheinlich ein Ostgermane

Das Landesamt für Vorgeschichte in Königsberg teilt mit, daß im Kienbruch, einem großen Hochmoor unweit von Karwinden im ostpreussischen Kreis Preußisch-Holland, bei der Gewinnung von Torf eine männliche, 1,70 Meter große Moorleiche gefunden wurde. Sie lag in anderthalb Meter Tiefe lang ausgestreckt auf dem Rücken. Während die Beine noch vorzüglich erhalten sind, ist der Oberkörper weitgehend zerstört, und zwar hauptsächlich durch Zersetzung in neuester Zeit, weil die über dem Kopf und der Brust liegende Torfschicht schon 1941 größtenteils abgebaut worden war und durch Luftzutritt Fäulnisbildung eingetreten ist. Um den völlig zertrümmerten Schädel liegt das Kopfhaar, das bis zu 10 Zentimeter lang ist. Am Kinn und an den Wangen ist der Bart erhalten. Der rechte Unterarm ist nach oben heraufgelegt, so daß die rechte Hand nahe dem Gesicht liegt; der linke Unterarm liegt auf dem Leib. Während die Haut des Oberkörpers nur in Resten erhalten ist, zeigen die Beine fast in ganzer Ausdehnung die durch die Moorsäure lederartig geerbte und stark geschrumpfte Haut. An den Zehen sind die Nägel vollständig und gut erhalten. Im Brustkorb und in der Bauchhöhle lagen noch die inneren Organe, die zwar ebenfalls geschrumpft, aber noch in Einzelheiten erkennbar waren.

Kleidung oder Reste von Kleidungsstücken wurden bei der Leiche nicht gefunden, ebenso ist nichts an Beigaben auffindbar gewesen. Somit ist der Tote anscheinend nackt in das Moor gelegt worden. Daß es sich um eine absichtliche Niederlegung (Bestattung) im Moor handelt, kann nach der Lage des Toten nicht zweifelhaft sein; ein Unfall ist völlig ausgeschlossen. Es liegt offenbar, wie bei zahlreichen anderen Moorleichen, „Versenkung im Sumpf“ vor, die im Altertum bei bestimmten Vergehen als Strafe verhängt wurde, also um einen auf bestimmte religiöse Vorstellungen zurückgehenden Rechtsbrauch. Für Ostpreußen ist dies der zweite Fund dieser Art.

Um das Alter des neuen Fundes ermitteln zu können, ist die Forschung mangels zeitbestimmender Beigaben auf naturwissenschaftliche Feststellungen angewiesen. Nach der

Britisch-amerikanisches Moralin



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst „Vorwärts, Soldaten Christi“ — auf die abendländische Kultur!

Die gesamte Lodsker Judenschaft frohlockte. Sie war am Ausgang des Prozesses interessiert und hatte Baruchs kostspieligen Verteidigungsapparat finanzieren helfen.

Wußten Sie schon ...

... daß die durch Eike von Repgow verfaßte Sachsenspiegel die erste Weltgeschichte in deutscher Prosa war? ... daß die Sonnenblume bis zu zweitausend Früchte in einer Blütenscheibe enthält?



Damit werden sie empfangen Wie an der ganzen Küste des europäischen Festlandes sind auch in Norwegen schwere und schwerste Abwehrwaffen bereitgestellt, um dem Feind bei einem eventuellen Landungsversuch sofort einen heißen Empfang bereiten zu können. Ein schwerer Mörser in Feuerstellung (PK-Aufn.: Kriegsbericht Engelmann, HH.)

Soldaten an der Pflugschar / Skizze von Geo Hering

Dort, wo vor kurzem noch der Kampf tobt, wo Granaten und Bomben und die Geschütze ihre grausame Melodie ertönen, geht heute schon wieder der Pflug durch das Land und gräbt seine Spur in den Boden, damit er wieder Frucht bringe, die Lebenden zu nähren. Aber die Männer, die hinter dem Pfluge gehen, sind seltsame Pflüger. Sie tragen die grauen Uniformen des Soldaten und haben die Gewehre über die Schulter hängen und die Patrontaschen gefüllt. Jederzeit sind sie bereit, die Hand vom Pflugsterz zu nehmen und sie wieder um den Gewehrschaft zu legen, um den Boden zu verteidigen, den sie sich in harter Mühe errungen haben.

Die Soldatenbauern haben alle irgendwo eine Heimat, in der sie in gleicher Weise ihrer Erde gedient haben. Der Gefreite Lorenz Wieser, der kerzengerade seine Furchen durch den lehmigen Boden zieht, ist ein Tiroler Bauer, der im Frieden seine Felder, die hart an den Berggrund gelehnt waren, in Wochen sauren Schweißes und glücklicher Zufriedenheit bestellte. Er denkt an sein Weib zu Hause und an die drei Buben, von denen einer nun bereits selber in das Alter hineinkommt, da er das Gewehr in die Hand nehmen muß.

Wie er so in der Reihe der anderen arbeitet und werkt, rührt sich plötzlich wieder irgendwo im Verborgenen steckende Feind und peitscht die Salven versteckter Maschinengewehre über die Felder, als wollte er mit

stählernem Regen die Saat begießen. Rasch lösen die Männer die Fäuste vom Pflug, nehmen die Gewehre von den Schultern und gehen in Deckung, bereit zum Angriff, wenn der Befehl an sie kommt. Aber nur kurze Zeit dauert das Schießen, dann wird es wieder ruhig. Das feindliche Maschinengewehr ist inzwischen von einer anderen Abteilung niedergekämpft worden. Die Männer nehmen ihre Arbeit am Pflug wieder auf, ziehen weiter ihre Furchen.

Lorenz Wieser stopft sich seine kurze Pfeife und bläst dicke Wolken vor sich hin. „Die Saukerle“, schimpft er, „keine Ruh“ können's geb'n! Bloß, daß sie einen von der Arbeit aufhalt'n! Ganz Bauer ist er nun wieder, der an nichts anderes mehr denkt als an seine Arbeit.

Der Oberschütze Winter, der neben ihm ackert, wendet ihm sein kantiges Gesicht zu: „Ja, Kamerad, dahem hatten wir's leichter mit dem Feldbestellen. Jetzt merkt man erst, was es ist um tägliche Brot, wenn man es da heraußen anbauen muß.“

Während sie noch reden, wird ein Kamerad über den Acker getragen. Eine Kugel hat ihn getroffen, und nun sickert das Blut aus der Wunde und düngt den Boden. Die beiden Kameraden sehen dem kleinen Trupp nach, und der Gefreite Lorenz Wieser nickt ernst.

„Da verstehst erst, was das heißt, Blut und Boden“, meint er. „Wenn wir's einmal unsern

Kindern erzählen können, wie es war, wie wir hier geackert hab'n, wie hart er war, der Kampf ums Leben und ums Brot, dann werden's selber Ehrfurcht kriegen vor ihren Äckern. Ist immer eine heilige Erde, wo man pflügt, sind immer Kriege gewesen.“

Lorenz Wieser stemmt sich wieder gegen den Pflug und drückt die Schar tief, als wollte er vorstoßen gegen einen unsichtbaren Wall und schützend sich vor die Äcker seiner Heimat stellen.

Erzählte Kleinigkeiten

Der Gefreite Wampitz erscheint bei dem Adjutanten. Es ist in einem kleinen Dorf an der französischen Kanalküste. Man hat Quartiere bezogen und sucht sich, so gut es geht, wohnlich einzurichten.

„Ich melde, Herr Hauptmann, Herr Leutnant Hauslicher 1800 um Landkarten bitten.“

„Von welcher Gegend?“ fragt der Adjutant, der die Karten verwaltet.

„Das weiß ich nicht, Herr Hauptmann.“

„Der Herr Leutnant muß Ihnen doch gesagt haben, welche Gegend er braucht? Hat er nichts dazugesagt?“

„Jawohl, Herr Hauptmann, groß soll sie sein.“

„Ja, zum Teufel, wozu braucht denn der Herr Leutnant die Karten?“ fragt der Adjutant.

„Zu Befehl, für die Wand“, erklärt jetzt der Gefreite.

„Um die nassen Flecken zuzudecken.“

Als Richard Wagner als Kapellmeister in Leipzig tätig war, meinte sein Direktor einmal zu ihm, ob er den N. nicht auch für einen tüchtigen Sänger halte. „Sofort die Bitte des Durchschnitts angelegt wird, ja, aber wenn ich mit meinem eigenen Maß messe, genügt er nicht!“

Fritz Beckmann wurde einmal gefragt, ob er die Sehnacht nach ersten Rollen gehabt habe. „Nein“, antwortete Beckmann, „denn ich finde es immer noch vorteilhafter, auf der Bühne ein lustiger Komiker als ein trauriger Held zu sein!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Danziger Technische Hochschule ehrt Prof. Butenandt. Der Rektor der Technischen Hochschule Danzig hat den Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem, Professor Dr. Adolf Butenandt, der von 1933 bis 1936 an der Technischen Hochschule in Danzig den Lehrstuhl für organische Chemie inne hatte, zum Ehrenbürger dieser Hochschule ernannt. Prof. Butenandt ist in weitesten Kreisen dadurch bekannt geworden, daß es ihm gelang, das Gebiet der Sexualhormone aufzuklären.

Anerkennung für Prof. Scheu. In der letzten Sitzung der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle wurde der Rektor der Handels-Hochschule Königsberg, Professor Dr. Scheu, in Anerkennung seiner hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Geomorphologie zum Mitglied der Akademie ernannt.

Theater

Berliner Start eines Helwig-Lustspiels. In den Berliner „Kammerspielen“ ging das Lustspiel „Schwarze Magie“ von Paul Helwig über die Bühne. Der Spielleiter Ernst Karchow bemühte sich, dem Lustspiel-Schwank den Stempel tieferer Bedeutung aufzudrücken. Ernst Schütte sorgte für ein schlichtes, helles Bauernzimmer als Bühnenbild. Es gab Lachen und Beifall.

Neue Bücher

Adolf Kretzer-Hartl: Die Drei in der „Arche Noah“. Walter Fleischer-Verlag, Dresden. (Preis: 2,90 RM. geb.). Ein lustiges Buch für unsere Kinder von elf bis 15 Jahren, die herzlich lachen wollen. Drei Jungen haben sich einen alten Kahn wieder zurechtgerichtet und unternehmen damit eine nette Ferienfahrt auf dem Rhein. Sie sind mehrere Wochen unterwegs und erleben viel Eigenartiges und Heiteres. Der Kahn wird dabei zur wahren Arche Noah, denn es sammeln sich darin allerlei Götter an. Im Mittelpunkt der Erzählung stehen die sechzehnjährigen gegensätzlichen Zwillinge Peter und Paul. Paul ist ein Querulant, wird aber von einer kleinen Kameradin geheilt. Adolf Kargel.

Tag in Litzmannstadt

Mein kleiner Bub

Bub ist drei Jahre alt. Sein Ideal ist Soldat werden — Fliegeroffizier! Er zeichnet Flugzeuge, hämmert von früh bis spät und träumt in der Nacht davon. „Mutti, wenn ich groß bin, dann werde ich Fliegeroffizier, dann fliege ich an die Front und zerbombardiere alle Feinde und dann ist der Krieg zu Ende.“

Eines Tages spielt Bub mit Ilsechen, seiner kleinen Freundin. Abends liegt er schweigend im Bett mit großen traurigen Augen.

„Bub, was ist dir denn?“

Er schweigt.

Endlich, mit einem schweren Seufzer: „Mutti, Horstchen will doch so gerne Soldat werden, aber Horstchen kann nicht Soldat werden.“

„Aber warum denn, Bübchen, warum kannst du denn nicht Soldat werden?“

„Horstchen muß ein Vati werden und Ilse eine Mutti und viele hübsche kleine Kindchen haben!“

Er legt den Kopf zur Seite und große Tränen rollen aus den Augen...

Ein paar Tage später. Bub schaut abends im Bett noch den Bilderkalender an. Auf dem einen Blatt ein lachender Soldat mit seinem Kind...

„Mutti, was für ein Kindchen ist denn das?“

„Das ist dem Soldat sein Kindchen.“

Stauende Augen... „Können denn Soldaten auch Kinder haben?“

„Ja gewiß doch, mein Söhnchen, Soldaten haben auch ihr Zuhause und eine Mutti und kleine liebe Kindchen.“

Da jauchzt Bübchen glückselig: „Mutti, liebe, goldne Mutti, jetzt wird Horstchen doch ein Soldat werden und viele kleine Kindchen haben und wird doch ein Soldat sein!“

Mit leuchtenden Augen und glücklichem Lächeln schläft er ein...

An alle Hamburger!

Alle aus Hamburg abgereisten Volksgenossen werden dringend gebeten, sich sofort bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden und ihren Verbleib anzugeben, damit Nachfragen nach ihnen beantwortet werden können. Rückfragen nach ihrem Verbleib sind an die „Meldestelle Hamburg“ ohne Zusatz einer näheren Adresse zu richten. Anzugeben sind in deutlicher Schrift: Name, derzeitige Anschrift und Hamburger Anschrift, sowie die Namen und Personalien der Gesuchten.

Tödlich überfahren. Am 2. August, gegen 20.30 Uhr, setzte sich der siebenjährige polnische Junge Zbigniew Szymanski an der Ecke der Straße Am Volkspark und der Springerstraße auf die Verbindungsstange eines im Abfahren begriffenen Lastkraftwagens mit Anhänger. Als der Kraftfahrer eine höhere Geschwindigkeit einschaltete, versuchte der Junge abzuspringen. Er kam dabei zu Fall, geriet unter die Räder des Anhängers und wurde auf der Stelle getötet. Den Kraftfahrer trifft kein Versehen.

Schaukochen. Heute um 10.30 und 19 Uhr findet Schaukochen der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks statt, und zwar in der Lehrküche, Adolf-Hitler-Straße 40. Thema: Schnelles Einlegen von sauren Gurken, Bohneneinsäuern u. a.

Hohe Schule ist hohe Zirkuskunst

Ein Rundfunk-Gespräch mit dem Schulreiter Joszi Smaha und seinen Partnerinnen

Scheinwerfer auf Musik. Durch den Aufsatzraum wirbelt mit goldglänzender Mähne ein Rassepferd in die Manege. Im schwarzen Reitkleid, den Zylinder in den Nacken gesetzt: Joszi Smaha, der Schulreiter vom Zirkus Sarrazani. Wer auch nur etwas mit der „Welt der Fahrenden“ vertraut ist, weiß, daß die Hohe Schule gleichsam der klassische Bestandteil eines jeden Zirkusprogramms ist. So war es schon, als die Zirkusse noch klein und bescheiden mit ein paar Wägelchen und vielen Sorgen die Landstraße entlangzuckelten, und so ist es auch geblieben, nachdem sich aus diesen bescheiden Anfängen heraus die Groß-Zirkusse unserer Tage entwickelt haben, die ähnlich wie Zirkus „Sarrazani“ mit einem Aufgebot an Menschen, Tieren und Sensationen und eigenen Sonderzügen von Stadt zu Stadt fahren. Das Pferd und sein Lehrer und Meister sind der Mittelpunkt des bunten, wirbelnden Zirkusgeschehens geblieben. Und das mit gutem Recht, denn tatsächlich gibt es ja keinen schöneren Anblick, als schlankes edles Rassepferd, wenn sie sich im Rhythmus der Musik wiegen und ihre flinken Hufe stampfend

Preis ausschreiben „Wartheländer erzählen“

Einundvierzig Einsendungsurlaube mit Geldpreisen von 25 bis 200 Reichsmark bedacht

Im vergangenen Jahre forderte der Landeskulturwörter und das Gauschulungsamt in einem Preis ausschreiben die Bevölkerung des Warthegaues zur Einsendung von Erlebnisberichten, Darstellungen aus der Geschichte des Warthelandes, Erzählungen, Gedichten usw. auf. Der Grund hierfür war der Wunsch, das große einmalige Erlebnis des Umbruchs und seiner Auswirkungen, der Umsiedlung und der damit verbundenen Neugestaltung des Lebensraumes in diesem alten deutschen Gebiet, im Seelenbild des einzelnen Menschen, der mit diesem Schicksalraum verbunden ist, zu sehen.

Es kamen viele, sehr viele Einsendungen, die sorgfältig geprüft worden sind. Umsiedler, die von dem heroischen Lebenskampf ihrer Vorfahren bis zur Rückkehr in das Reich berichteten, Frauen, die in erschütternden Bildern von Verfolgung, Not und Terror schrieben, Jungen und Mädchen, die trotz des Leidensweges den Ruf des Führers vernommen hatten und auf die Befreiung warteten, alle diese Menschen haben oft in schlichten, einfachen Worten unvergessliche Lebensberichte geschrieben. Aber auch Erzählungen, Überlieferungen der Vorfahren, Brauchtumsschilderungen, Anekdoten, Gedichte, Sagen und Märchen sind eingegangen. So vielfältig und reich das deutsche Gemüt ist, so vielfältig sind auch die Lebensäußerungen der deutschen Menschen.

Ob ein junges Mädchen von den versonnenen Schönheiten des Buchenlandes, oder ein junger Bursche von den nächtlichen Sonnenwendfeiern in Wolhynien berichtet, ob ein Bauer von den schweren seelischen Kämpfen bei Aufgabe seines Besitzes schreibt, oder ob eine baltische Dichterin aus dem Sagen- und Märchengut des Landes erzählt — immer schwingt und singt das Lied der deutschen Seele darin. Auch eine Anzahl wertvoller Berichte über die Entstehung deutscher Siedlungen und ihrer Behauptung inmitten einer feindlichen Umwelt sowie Schilderungen des

Gemeinschaftslebens innerhalb der Dörfer sind eingegangen. Nicht nur von der Zivilbevölkerung, sondern auch von den im Felde stehenden Soldaten, von Mädchen aus dem RAD, und von Pimpfen sind gute Arbeiten in Poesie und Prosa eingegangen worden.

Zusammenfassend kann man sagen, daß eine Fülle guter Erlebnisberichte, wertvollen Erzählungen und trefflicher Schilderungen dem vom Landeskulturwörter eingesetzten Prüfungsausschuß vorgelegen hat.

Die Beurteilung konnte und durfte nun nicht nach literarischen Grundsätzen erfolgen, sondern mußte ausschließlich nach den eben erwähnten zweckgebundenen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Die Verteilung des Preis ausschreibens zugrunde liegenden Betrages von 3000 RM. konnte infolgedessen nur auf breiter Grundlage unter Berücksichtigung der verschiedensten Wertmerkmale erfolgen.

Es sind ausgezeichnet worden: drei Arbeiten mit je 200 RM., und zwar: Walter Milbradt, Seehorst, Kr. Mogilno; Lühr Oldigs, Schwanen ü. Posen; Im. Schlechter, Lubasch, Kr. Scharnikau; sechs Arbeiten mit je 100 RM., und zwar: Charlotte Burchard-Nauk, Posen, Helen Friederike Gehmert, Lissa, Herbert Kreye, Posen, Karl Röding, Erpel, Kr. Kolmar, Ernst Pixberg, Posen, Johann Philip Schmalenberg, Kutno. Weiterhin wurden 20 Arbeiten mit je 50 RM. und 32 Arbeiten mit je 25 RM. bedacht.

Die Auswertung der zur Verfügung gestellten Arbeiten erfolgt entweder durch Vermittlung eines im Gau befindlichen Verlages oder durch Veröffentlichung in eigenen Zeitschriften, soweit es die kriegsbedingten Verhältnisse erlauben. Alle nicht ausgezeichneten Arbeiten werden als wichtige Zeitdokumente im Archiv aufbewahrt oder als Unterlagen für schriftstellerische Arbeiten benützt. Bei allen Veröffentlichungen werden selbstverständlich Honorare gezahlt.

Ist ihr Ferienzimmer auch wirklich noch frei?

Kurz vor der Abreise nochmals anfragen, ob bestelltes Zimmer tatsächlich unbesetzt ist

Der verschärfte Luftkrieg hat eine neue Situation für den Erholungsverkehr geschaffen. Der große Ansturm auf die Heilbäder, Kur- und Erholungsorte hatte bekanntlich bereits im vergangenen Jahre Maßnahmen zur Lenkung des Fremdenverkehrs notwendig gemacht, um den Erholungsurlaub in erster Linie für Wehrmachturlauber und Volksgenossen in kriegswichtigen Betrieben usw. zu sichern. Nach der Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 9. 1. 1943 dürfen in diesem Jahre Vorausbestellungen überhaupt nur angenommen werden, wenn nicht bis 14 Tage vor dem ersten Aufenthaltstag Vorausbestellungen von Fronturlaubern oder anderen Bevorzugten vorliegen. Der Gastwirt konnte daher also immer noch 14 Tage vor dem Reiseantritt absagen. Im allgemeinen aber dürfte der Erholungssuchende dann damit rechnen, an Ort und Stelle unterzukommen.

Diese Sicherheit ist jetzt nicht mehr unter allen Umständen gewährleistet. Es kann notwendig werden, über Nacht Beherbergungsraum für Bombengeschädigte zu beschlagnahmen. Die Kinderlandverschickung und die NSV. benötigen in steigendem Maß Unterkunftsraum in den Fremdenverkehrsorten, um dort Frauen und Kinder unterzubringen, die durch Luftangriffe ihr Haus und Heim verloren haben. Es ist selbstverständlich, daß dahinter der private Erholungsreisende zurückstehen muß. Es empfiehlt sich daher für ihn, unter den heutigen Umständen, sich noch unmittelbar vor der Abreise zu vergewissern, ob das bestellte Zimmer auch zu seiner Verfügung steht. Denn sonst läuft er Gefahr, seine Reise umsonst gemacht zu haben. Andererseits ist die Situation aber auch kein Freibrief für die Gastwirte, noch in letzter Minute Absagen zu erteilen, um etwas später gekommene Stammgäste unterzubringen. Gerade weil der Beherbergungsraum knapp geworden ist, muß er gerecht verteilt werden. Gäste und Wirte müssen in wechselseitiger Rücksichtnahme dazu beitragen, die Lage zu meistern, sonst laufen sie Gefahr, daß, wie der Staatssekretär für Fremdenverkehr kürzlich angeordnet hat, ganze Gebiete für den privaten Erholungsverkehr gesperrt werden, um sie für Bombengeschädigte zu reservieren.

Wir verdunkeln von 21.35 bis 4.45 Uhr

L. Z.-Sport vom Tage Die Tschammerpokalspiele der Gausieger

Während man noch dabei ist, die letzten Gausieger zu ermitteln, werden die ersten Einzelkämpfe über die Austragung des Reichswettbewerbs um den Tschammerpokal bekannt. Im Gegensatz zu früheren Jahren nehmen diesmal nur die Sieger aus den Pokalkämpfen in den 34 Bereichen Hauptkampf um den Tschammerpokal teil. Die erste Hauptrunde ist nunmehr auf den 22. August angesetzt worden, und zwar sollen an diesem Tage 16 Spiele stattfinden. Dazu ist es notwendig, um auf eine Teilnehmerzahl von 32 Mannschaften zu kommen, vorher, und zwar am 8. August, zwei Ausscheidungsspiele durchzuführen. Diese werden von den Siegern der Gaus Osthavener und Hamburg, Cuxhavener SV. und LSV. Hamburg sowie der Gaus Schwaben und Bayreuth, BC. Augsburg und 1. FC. Straubing, bestreiten. Die Sieger dieser beiden Ausscheidungsspiele treten dann am 22. August zur ersten Hauptrunde an.

DWM. Posen gegen VfB. Königsberg

Der Spielplan für die 1. Hauptrunde zum Tschammerpokal-Wettbewerb 1943 sieht folgende Paarungen vor, die am 15. August gegenüberstehen: Holstein Kiel — Eintracht Braunschweig, TSG. Rostock — Hertha-BSC., Viktoria Elbing — LSV. Pölnitz, FK. Niederrhein — Sieger in Köln-Aachen, FC. Saarbrücken — Sieger in Köln-Aachen, Mülhausen 93 — VfR. Mannheim, Kickers Offenbach — Kickers Stuttgart, Dresdner SC. — Borussia Fulda, 1. FC. Schweinfurt 05 — Sieger in Franken, NTSG. Bruch — Vienna Wien, FC. Lipine, DWM. Posen — VfB. Königsberg, FC. Straubing oder Schwaben Augsburg — Bayern München, LSV. Hamburg oder Cuxhavener SV. — Wilhelmshaven 05. Am 22. August folgen der Sieger Bereich Mitte — Schalke 04. Die noch ausstehenden Entscheidungen im Gau Franken zwischen 1. FC. Nürnberg und SpVgg. Fürth, in Köln-Aachen zwischen Mülheimer SV. und Viktoria Kelersberg sowie im Bereich Mitte zwischen LSV. Stendal und SpVgg. Erfurt fallen aller Voraussicht nach am nächsten Sonntag.

Die Sieger aus der 1. Hauptrunde des Tschammerpokal-Wettbewerbs stehen sich dann am 1. September in der 2. Runde gegenüber.

Königsberg kommt mit „Bombenmannschaft“

Mit dem für den kommenden Sonntag abgeschlossenen Städtefußballspiel Litzmannstadt — Königsberg steht den Sportfreunden unserer Stadt wieder einmal ein wirklich großes sportliches Ereignis bevor. Die Königsberger, vielfache Ostpreußenmeister, haben eine äußerst starke Mannschaft angekündigt, in der außer dem Mittelfeld Pionczewski (Reichsbahn) nur Spieler des Gau-meisters stehen, dabei Gastspieler aus verschiedenen Gauen des Reiches, die allerbesten Fußballer, wie z. B. der Schalker Burdinski, der Wiener Schlauf, der Kieler Esser usw., zu denen sich die bekannten und bewährten Kräfte aus den

Abendmusik im Garten

Auch in diesem Sommer soll, wie im vergangenen, die Pause zwischen den beiden Spielzeiten durch eine Reihe von Abendmusiken überbrückt werden, die Musikdirektor Bautze einmal wöchentlich mit dem Städtischen Sinfonie-Orchester anstellt. Im Rahmen dieser Konzerte behauptet sich Mozarts „Kleine Nachtmusik“ — oft gespielt und immer wieder gerne gehört — als dankbares Repertoirestück des Orchesters. Die vollendete, mit dieser echten Freiluftmusik füllt in vollkommener Weise den schönen äußeren Rahmen, abendlichen Musikschulgartens. Der kraftvolle 1. Satz, das zarte Andante, das fast baurisch-deutsche Menuett und der empfindsam bewegte Rondo entfaltet auf neue ihre Reize und kamen so zur Geltung.

Die Eigenart der Händelschen Concerti groß, die man während der letzten Jahre immer häufiger in Konzerten und im Rundfunk hört, ist vor allem in der Plastik der Erfindung und in der überaus klaren und gestrafften Form. Dem Werk dieser prunkvollen, repräsentativen Kunst ist eine größere Besetzung angemessener als die fast immer musikalische der Abendmusiken. Aber auch dieser Aufführung wurde von dem Adel dieser Musik etwas spürbar.

Sehr dankenswert ist das Bestreben von Musikdirektor Bautze, uns im Rahmen dieser Abendmusiken mit weniger anspruchsvollen, aber zeitgenössischen Komponisten bekanntzumachen. Das „Ostpreußische Bilderbuch“ des Königsberger Komponisten und Musikschaffers Otto Beitz enthält eine Reihe feinsinniger, farbig gezeichneten, zu denen er von Landschaftsbildern seiner Heimat inspiriert wurde. Im letzten Bild (Densburg) steigert sich der Ausdruck und gewinnt — in der Form einer kraftvollen, großartigen Fuge — klangsymbolische Gestalt.

Mit Schumanns weich-romantischem Abendlied in der Bearbeitung für Streichorchester klärt der Abend aus.

Dr. H. Flechtner

Deutsche Reichslosterie. Die Spieler zerstörten Lotterien-Einnahmen des Altreichs können zur Aufrechterhaltung ihrer Ansprüche die Einsatzbeträge für die am 10. August beginnende Ziehung der 5. Klasse, in der bekanntlich die großen Hauptgewinne gezogen werden, bei der nächsten Staatlichen Lotterien-Einnahme des jetzigen Aufenthaltsortes leisten. Sie werden dort auch beraten über den Austausch von Gewinnlosen der 4. Klasse gegen Ersatzlose zur neuen Ziehung, über Gewinnausschüttungen und Verhalten bei dem Verbleib gespielter Nummern. Die neuen Vorschriften zerstörter Lotterien-Einnahmen sind von Fall zu Fall dort ebenfalls zu erfahren.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Der kleine Grenzverkehr“

Der Titel dieses Filmtitels wurde hergeleitet aus der noch nicht lange vergangenen Zeit, man ins deutsche Nachbarland nur mit Genehmigung der Dienststelle oder eben „im kleinen Grenzverkehr“ mit 10 RM. in der Tasche hinüber konnte. Ein junger deutscher Wissenschaftler lebt bei solcher Gelegenheit ein kleines Abenteuer, das — wie es nicht anders sein kann — eine große Liebe ausartet, auch wenn das Mädchen sich als Studienrätin ausgibt. Sie spielt diese Rolle ihrem gräflichen Vater zuleute, der seine dichterischen Ergüsse einflechte, um dabei alle familiären Verhältnisse kopfstellte. Dem herrlichen salzburgischen Land als Hintergrund ist ein sehr unterhaltsamer Film entstanden für den Willy Fritsch, Hertha Feller u. Heinz Salfer in den Hauptrollen wie geschaffen sind. — Im Kulturfilm über das Leben unserer Arbeitsmänner erscheinen auch die im Osthavensland bei den Umsiedlern eingesetzten Soldaten auf der Leinwand. („Capitol“). H. Lemck

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Der Bericht Lage. 12.55—13.55 Melodien von Willy Ritzsch. 16.45 Oper und Konzert. 17.15—18.30 Volksmusik. 20.15 21. Mozart-Sinfonie. Violinkonzert von Bruch. 21.20 „Tiefen“ von D'Albert. 2. Aufzug. Leitung Robert H. Deutschlandsende: 17.15—18.30 Konzertsende mit Werken von Grieg, Pjeter, Schumann u. a. 20.15 Unterhaltungsmusik. 21—22 „Musik für dich“.

Briefkasten

M. G. Hauptschule für Knaben Robert-Koch-Straße 24. Tel. 141-57.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung NS-Frauenchaft Jugendgruppe. Das 5. Gen der Jugendgruppe findet heute in der Gaustraße Kreisfrauenchaftsleitung, statt.

Og. Zeitfragen. Freitag 19.30 Uhr Appell der Pol. Leit. im Og.-Heim. Anwesenheit aller Pol. Leiter Pflicht. Ausg. Uniform. Og. Ludendorff. Freitag 19 Uhr NSV-Dienstbesprechung.

eigenen Reihen des VfB. gesellen, wie die Auswahlspieler Reich, Krause usw. Gauschwarz Kravitz (Königsberg) will jedenfalls mit folgender Mannschaft antreten: Tor: Herbert; Verteidiger: Schlauf, Jesnowski; Läufer: Knüppel, Pionczewski; Stürmer: Zisloka, Burdinski, Krause, Schroer, Esser.

Litzmannstadt wird dieser Mannschaft gegenüber natürlich nicht nur schweren Stand, sondern wohl auch kaum Gewinnaussichten haben. Aus den beiden Mannschaften der SGOP. Union wird aber dennoch eine Elf zusammengestellt werden, die fast alle Spieler enthält, die in den letzten Wochen die siegreichen Städtepiele im GG. durchführte und als eingespäht gelten kann.

Erneuter Sieg des Faustballgaumeisters

Die Meistermannschaft der SG. Union 97 hat nach ihrem sonstigen Sieg über die Mannschaft der SGOP. Litzmannstadt für den Monat die Mannschaft der Feuerschutzpolizei zu einer weiteren Freundschaftsspiel verpflichtet. Das Spiel, das besonders anfangs nur wenig Höhepunkte aufwies, sah man leider zu oft den Charakter des Freundschaftsspiels an. Mit 2:1 nach Halbzeit und 4:35 am Schluss war der Meister seinem Gegner nur knapp überlegen.

Ein starker Gegner für Unions Faustballer

In Krakau tauchte bei den Faustballmeisterschaften des Generalgouvernements in Wit. Ostrow. Warschau eine Mannschaft auf, die alle Überlegenheit des Feldes schlug und durch Siege über LSV. Radom als Titelverteidiger, SGOP. Lemberg u. Post Krakau Meister wurde. Bei den Freundschaftsspielen sich die DTSG. Krakau wie 1941 und 1942 diesmal wieder den Titel. Die Warschauer Solotennemannschaft ist am nächsten Sonntag in Ostrow. Gegner der SG. Union 97.

Asboth Europas bester Tennisspieler

Die in europäischen Tenniskreisen mit einer Spannung erwartete Auseinandersetzung zwischen Joseph Asboth und Gottfried von Cramm, der es in der Schlussrunde des Männer Einzelspiels im international stark besetzten Tennisturnier in Budapest kam, endete mit einem sicheren Vorsatz des ungarischen Meisters. Von Cramm, dem das starke Hitze offensichtlich sehr zusetzte, unterlag 4:6, 2:6, 7:5, 6:6.

Heinz Arendt (Posidon-Berlin), der früheren deutsche Meisterschwimmer, konnte als Fröhenlauber trotz einer Armverletzung das 3000-Meter-Schwimmen „Quer durch den Zeuthener See“ gewinnen.

Gerhard Purann war der schnellste Mann im Großen Preis der Reichshauptstadt auf der Großen-Radrennbahn von Berlin-Wannsee. Er schied im Endkampf mit zwei Längen.

Aus u

Die

Ein für schied sich Indu meister, L mit manc Einsatz fr scheldung nach dem könnten.

bringen v lität ist be von beso. Kriesspoter wird. Ande keit, daß draußen

Hand eine schen Vo einer solc

In dies der Arbeit diese zu vergesse. Altreichsg bei uns in

dort die einen Star dies in un

so daß nach deut schwerte. Begleiter her länger sächliche unvermeid ländere ka spricht, de für den t Hand, die

Er ist un befreiende außer dem neue Men

Das Fe Volkstums sehens, Führungs ihr muß u er die ver lichen Her in diesem Kräftezuw dauerhaft

Gauhaupt

a. Jed pflanzen b hat in eine daß die w durch die bleibt. Die lichkeit au gebracht

Durchführ gelten für Ende Aug außerschul

eg. Die Warthelan leihung d Ritterkreuz Gruppenko geschwade theland sta höchsten

worauf u stolz sein deren Abs die er sei vik und v er allein 6 nehmen. 5 Januar 194 der der S ist, seine l den „Schw es übrigen ersten 100 Wehrmach diese hohe einem Jahr

Holz

Auch d

Schon im noch se die Getre Fortschritt stigen Bec ist. Zwar gen mit o doch über fen oder So manche daß es in dern auch der Höhe Schaffens die Zeit, pelweide Schnittpun mann weiß gen der G Jahresauf ernte, Kan andere mit den; aber liche Ang so manche

So tritt treides ur eine spür Bauern ei geren Be Pferde, be gere Zw stand auf dem Feld, Arbeit ar leichter ar ringertem

ll, wie im ver-
beiden Spielze-
ausiken überbr-
ze einmal wöch-
nie-Orchester v-
konzerte behaup-
tete, als dankt.
Die vollendete
füllt in volli-
beren Rahmen.
Der kreative
fast bäurisch-de-
bewegte Rondo
und kamen sch-
en Concerti gro-
Jahre immer B-
ndfunk hört, B-
ründung und B-
Form. Dem we-
ven Kunst ist e-
r als die fast k-
iken. Aber auch
dem Adel dieser

Bestreben von
men dieser Ab-
schvollen Wert
bekanntmachung
des Königsber-
tellers Otto Be-
teler, farbiger
dschaftsbildern
in letztem Bild
druck und
ftvollen, großan-
Gestalt.
antischem Abe-
elchorchester K-
Dr. H. Fiechtne

Die Spieler
n des Altreich-
n ihrer Ansprüche
n 10. August
e, in der bekann-
en gezogen we-
tlichen Lotter
thaltstalt leiste
en über den B-
4. Klasse geg-
g, über Gewinn
bei dem Verlo-
Die neuen A-
-Einnahmen si-
s zu erfahren.

Spittelhäuser
verkehr"

Es wurde herge-
gangenen Zeit,
nur mit Geneh-
eben, im klein-
er Tasche hinüb-
Wissenschaftler
ein kleines Ab-
sein kann —
i wenn das M-
gibt. Sie spie-
er zulebte der
Alle brauchte u-
se kopfstellte.
Land als Hint-
r Film entstand
tha Feiler u-
ollen wie gesch-
das Leben un-
auch die im O-
eingesetzten M-
H. Lemck

merstag
2.45 Der Bericht
illy Richartz, 16
Volksmusik, 20
von Bruch, 21
eitung Robert He-
18.30 Konzertsende
mann u. a. 20.15
für dich."

berl-Koch-Str. 26
SDAP.

ndgruppe. Das
n der Gaußstraße
appell der Pol. L-
Leiter Pflicht, 19
19 Uhr NSV-Dies

Gausieger

en, wie die A-
aufwachart Krav-
s mit folgend-
bert; Vertiefung
ppel, Plonezewski
rdenski, Kraus-
dieser Mannsch-
schweren Stän-
naussichten habe-
der SGOP, un-
Elf zusammenge-
er enthält, die
schen Städtesp-
ingespielt geht

ilgaumeisters
G. Union 97 hat
über die Mann-
für den Monat
polizei zu einer
verpflichtet. Pro-
nur wenig Hon-
zu oft, den 25
Mit 21:14 zeig-
er der Meister se-

ns Faustballer
Faustballmeiste-
ts in Wtl. Ostro-
die alle übrigen
Siege über LSV
P. Lemberg um
Bei den Frauen
wie 1941 und 19
Farschauer Sold-
nnstag in Ostro-

ennisspieler
eisen mit einig-
setzung zwischen
von Cramm, in
inneren zins be-
nisturnier in B-
heren Viersätz-
Cramm, dem d-
zusetzen, unter

an), der frühere
nte als Front-
uthener See"

Aus unserem Wartheland

Die unvermeidliche Beigabe

Ein führendes Blatt im alten Reichsgebiet schrieb dieser Tage, daß die Verdienste, die sich Industrielle, Betriebsführer, Oberbürgermeister, Landräte oder Bürgermeister durch den mit mancherlei Schwierigkeiten verbundenen Einsatz fremdvölkischer Arbeitskräfte in entscheidungsreicher Zeit erworben hätten, erst nach dem Kriege richtig gewürdigt werden könnten. Gewiß, dies An-die-richtige-Stelle-bringen von Arbeitskräften fremder Nationalität ist bestimmt keine Leichtigkeit und zudem von besonderer Wichtigkeit auch für unser Kriegspotential, das dadurch erheblich verstärkt wird. Andererseits ist es eine Selbstverständlichkeit, daß, wenn deutsche Männer zu Millionen draußen vor dem Feind stehen, keine einzige Hand eines hier Seßhaften, nicht dem deutschen Volkstum angehörenden Mannes oder einer solchen Frau brachliegen darf.

In dieser Hinsicht ist es die wichtigste Rolle der Arbeitsämter, überhaupt der Einsatzstelle, diese zusätzlich Mitschaffenden nicht zu vergessen. Doch was vielleicht in manchen Altreichsgauen noch Besonderheit sein mag, ist bei uns im befreiten Osten die Regel. Haben dort die Behörden oder Betriebe wenigstens einen Stamm deutscher Arbeitskräfte, so war dies in unserem Ostland meist nicht der Fall, so daß sich das Einspannen der Schaffenden nach deutscher Arbeitsweise entsprechend erschwerte. Aber es wurde durchgesetzt. Die Begleiterscheinung der fremden Arbeiter ist daher längst kein Problem mehr, sondern eine tatsächliche gemeisterte Angelegenheit. Es ist eine unvermeidliche Beigabe, von der der Wartheländer kaum noch als besondere Tagessorge spricht, denn die Hauptsache bleibt, daß wir für den totalen Krieg tatsächlich die letzte Hand, die verfügbar ist, zweckmäßig anwenden. Er ist und muß dabei dankbar sein, daß die befreiende Tat des deutschen Schwertes ihm außer dem Grund und Boden im Osten auch neue Menschen zuführt.

Das Fertigwerden mit Menschen fremden Volkstums ist somit eine Sache des Tagesgeschehens, ist ein Bestandteil unserer deutschen Führungs- und Lenkungsarbeit im Osten, an ihr muß und soll der Deutsche beweisen, daß er die verpflichtende Übernahme eines wirklichen Herrentums richtig verstanden hat. Nur in diesem Geist kann dieser recht bedeutsame Kräftezuwachs für den deutschen Arbeitsmarkt dauerhaft verankert werden.

Gauhauptstadt

a. Jede Schule soll es auf 500 Maulbeerpflanzen bringen. Der Reichserziehungsminister hat in einem Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß die weitere Förderung des Seidenbaues durch die Schulen nach wie vor notwendig bleibt. Die Maulbeerpflanzen sollen nach Möglichkeit auf etwa 500 Stück je beteiligte Schule gebracht werden. Die aktive Mitarbeit und Durchführung von Schulzuchten im Seidenbau gelten für die Zuchtzeit von Anfang Juni bis Ende August grundsätzlich als Einsatz für außerschulische kriegswichtige Zwecke.

eg. Die „Schwerter“ für einen Sohn des Wartheländers. Mit der bereits gemeldeten Verleihung der Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuz an den Major Helmut Lent, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, hat wiederum ein aus dem Wartheland stammender Offizier eine der allerhöchsten Kriegsauszeichnungen erhalten, worauf unsere befreite Heimat besonders stolz sein kann. Außer den zahlreichen anderen Abschlüssen und Erfolgen im Luftkampf, die er seinerzeit schon beim Kampf um Narvik und vordem im Polenfeldzug errang, kann er allein 64 Nachtjagdsiege für sich in Anspruch nehmen. Seit dem 50. Abschluß dieser Art im Januar 1943 hat also der erst 25jährige Major, der der Sohn eines wartheländischen Pfarrers ist, seine Erfolgserie schnell fortsetzen und zu den „Schwertern“ aufsteigen können. Er war es übrigens, der sich seinerzeit unter den ersten 100 Eichenlaubträgern der deutschen Wehrmacht befand, erhielt er doch als 98. Soldat diese hohe Stufe des Ritterkreuzes bereits vor einem Jahr; es war am 6. Juni 1942.

Holzabfuhr darf nicht vergessen werden

Auch dies kriegswichtige Bauernarbeit / Notwendige Beschäftigung zwischen 2 Ernten

Schon weite Strecken kahler Stoppelfelder im noch sommerlichem Land zeugen davon, daß die Getreideernte im befreiten Osten beste Fortschritte gemacht hat, daß sie unter günstigen Bedingungen flott vorstatten gegangen ist. Zwar ist längst noch nicht der letzte Wagen mit den goldgelben Garben eingefahren, doch überall steht der Roggen schon in Haufen oder wird schon zur Heimfahrt aufgeladen. So mancher neue Strohschaber zeigt bereits an, daß es in diesem Jahr nicht allein Korn, sondern auch gutes Stroh gegeben hat. Fast ist der Höhepunkt der hohen Zeit bäuerlichen Schaffens schon wieder überschritten. Es kommt die Zeit, zu der man die Tiere auf die Stoppelweide treibt; es ist gewissermaßen der Schnittpunkt zwischen zwei Ernten. Der Landmann weiß, daß nach dem glücklichen Einbringen der Getreideernte noch eine zweite große Jahresaufgabe ihm bevorsteht: die Hackfrucht-ernte. Kartoffeln und Rüben und so manches andere müssen später noch eingebracht werden; aber dies ist durchweg eine schon herbstliche Angelegenheit. Bis dahin vergeht noch so manche Woche!

So tritt dann zwischen dem Mähen des Getreides und dem Ausbuddeln der Kartoffeln eine spürbare Entlastung im Arbeitskreis der Bauern ein, die sich auch in der etwas geringeren Beanspruchung des Vorspannes, der Pferde, bemerkbar macht. Doch dies etwas ruhigere Zwischenspiel bedeutet keinen Stillstand auf dem Bauernhof und auch nicht auf dem Feld, auf dem sich gleich wieder neue Arbeit anmeldet. Allerdings ist sie fühlbar leichter als dies in den Tagen der Ernte bei verdingtem Einsatz von Menschen und Tier war.

Sie sind wirklich an dem Walde daheim

Der grüne Rahmen unserer östlichen Ebene — Orte, die eine bevorzugte Lage besitzen

Die Bahnstation Otok im Schieratz Kreis — sie liegt nördlich von Freihaus an der sogen. Kohlenmagistrale — hat bei der kürzlich durchgeführten Namensänderung „Heimwald“ erhalten. Dieser neue Ortsname bedeutet nichts anderes als die Tatsache, daß seine Bewohner am Walde daheim sind. Und auch ein Blick aus dem Fenster zeigt schon, daß hinten am Horizont ein großer Waldstreifen sichtbar wird, der eine der bei uns so seltenen Anhöhen wirkungsvoll krönt. Jeder, der vielleicht aus dem alten Reichsgebiet nach dem befreiten Osten kommt, findet diese Waldbeigabe als eine Belohnung, eine Versöhnung mit der ihm anfangs so fremden Landschaft. Schon unsere Frontsoldaten, die 1939 in dies weite Ostland einrückten, vermühten gar oft recht bedauernd den fehlenden Wald, gerade in einer Gegend, von der sie fälschlicherweise immer gehört hatten, sie sei von undurchdringlichen Wäldungen durchsetzt. Noch mehr empfand dann der Mann im Zivilrock diesen Mangel, der sich das Wartheland als neue Heimat auserkor. Was nicht ist, soll aber noch werden mit der geplanten Großaufzucht. Doch die Entwicklung neuer Wälder wird noch Jahre dauern.

Wer also hier in einer Waldgegend wohnt, muß von einem erleichterten Heimischwerden sprechen. Der grüne Kranz, den wir im Wartheland um manches Gehöft, in Parkform um manchen großen Gutshof sahen, ist ein Beweis dafür, daß auch schon Deutsche früherer Einwanderungsperioden im Osten selbst versucht haben, durch eine solche Grünanlage sich schneller in der neuen Heimat einzugewöhnen, vielleicht sogar etwas Heimweh zu vergessen. Und zweifellos ist es so, daß die schöne Erlen-, Pappel- oder Birkenallee an einer Orts- oder Guteinfahrt schneller mit dem Neu des Ostens sich abfinden läßt.

Kürzlich stellte ein neu Hinzugekommener des Ostens in einer Plauderei fest, daß das tägliche Schauen auf die eintönigen, mit düsternen Holztüren und schmutzig-grauen Fensterläden und den elenden schwarzen Pappdächern versehenen Häuser eines Marktplatzes das deutsche Auge ermüdet. Ein Trost sei es ihm dann immer, wenn er morgens bei dem ersten Blick aus dem Fenster auf das große Beet mit leuchtenden Foliäntosen sehe, das ihn dann schnell einmal die fremde Umwelt baulicher und sonstiger Art vergessen lasse. Wir konnten diese Stimmung verstehen und daraus eremmen, wie unerlässlich solch ein netter Blickfang in mancher eingedeutschten, aber baulich längst noch nicht restlos überholten Gemeinde ist, weil kriegswichtige Dinge dies augenblicklich verbieten.

In diesem Sinne sahen wir als Beispiel die schönen Rosenrabatten auf dem Markt in Warta, sahen die roten Rosen vor dem kleinen Rathaus in Schadeck und dachten dabei sogar an manch dörfliche Gemeinde, die derartige Verschönerung vorgenommen hat.

Schadeck besitzt mit seinem grünen Waldkranz längst das, was so viele Orte im Wartheland erst erstreben. Sein zwischen hohen Nadelbäumen liegender Bahnhof erinnert an Sommerfrische, hat etwas Trautes und Anheimelndes, ist wie eine Einladung der Natur zum Verweilen. Und weiter ist man bald in ausgedehntem Staatsforst oder berührt den abseits des Schienenstranges gelegenen 1200 Morgen großen Stadtwald, der gut gepflegt, bereits durch Aufforstung vergrößert und durch Ziehen von Gräben und durch Trockenlegen von Wegen weiter passierbar gemacht wurde. Es ist

Nun ruft der Holzwald! Diese landläufige Redensart bedeutet, daß die jetzt zur Verfügung stehende Zeit nach der ersten Ernte benutzt werden muß, um das geschlagene Holz, das allenthalben an den Abfuhrwegen liegt, abzufahren. Wieder muß das dörfliche Gespann heran, heute im Zeichen der Benzinersparnis mehr denn je. Dazu ist das abtransportierende Material ein besonders viel-



Überall harren die Stämme der Abfuhr (Aufn.: LZ.-Archiv)

seitiger Rohstoff und damit längst kriegswichtig geworden. Wer sich da auf bäuerlicher Seite rechtzeitig und fleißig einschaltet, hilft mit, wirtschaftlich den Endsieg erringen.

In diesem Sinne gilt es, den kürzlich ergangenen Aufruf unseres Gauleiters aufzufassen und zu beherzigen. Hinein mit den Pferden in den Holzwald!



Der Mülenteich von Schadeck

(Aufn.: LZ.-Archiv)

dies ein Besitz der Stadt, auf den sie stolz sein kann, und der sicher manchem hierher Gekommenen das Verbundenwerden mit der neuen Scholle erleichtern wird.

Ein Sonntagsspaziergang in dieser walddichten Umgebung, wird ihn für die neue Woche des Alltags schaffensfroher und zufriedener machen, in dem Bewußtsein: ich bin ja trotz mancher noch vorhandener Unzulänglichkeiten schließlich in schöner Gegend, ich bin am Walde daheim!

Turek

oe. Kreisveranstaltung mit Eichenlaubträger Rietscher. Der Besuch des Eichenlaubträgers, Unteroffizier Rietscher, gab der Kreisleitung der NSDAP. Turek Veranlassung, die Kundgebung mit diesem hohen Gast als Kreisveranstaltung aufzuziehen. Sie findet am heutigen Donnerstag um 20 Uhr im Deutschen Haus unserer Kreisstadt statt.

Wirtschaft der L. Z. Das Fleischablieferungsoll im Wartheland

Das Fleisch, das unser Gau zur Ernährung der hiesigen Bevölkerung braucht, muß das Wartheland selbst erzeugen. Darüber hinaus ist eine erhebliche Menge Schlachtvieh zur Versorgung der Zuschußgebiete des Altreichs bereitzustellen. Die zur Erfüllung beider Aufgaben benötigten Schlachtviehbestände sind voranschaulig genau festzulegen. Sie müssen also aufgebracht werden, wenn die derzeitige Fleischration gesichert bleiben soll.

Aus dem Ersten Weltkrieg erinnern wir uns, welche schweren Folgen die starken Eingriffe in unsere Viehbestände im 3. und 4. Kriegsjahr und noch lange nach Kriegsende nach sich gezogen haben und wie lange die einzelnen Betriebe daran zu arbeiten hatten, ihren Gesamtviehbestand wieder auf die notwendige Höhe zu bringen. Jeder normale Betrieb braucht einen entsprechenden Viehbesitz, sonst sinkt infolge ungenügender Stallmistzufuhr die Erzeugung auf dem Acker rasch ab. Abgesehen von dem Schaden im einzelnen Betriebe bei Verringerung der Bestände ist es jetzt im Kriege unsere Aufgabe, die Milchablieferung auf keinen Fall zu verringern. Die Erhaltung unserer Milchviehbestände ist deshalb wichtigster Gebot und muß trotz der Fleischumlage ermöglicht werden.

Der Landesbauernführer hat nun den einzelnen Kreisbauernschaften das Fleischablieferungsoll aufgegeben, das er von ihnen für die Zeit vom 1. September 1943 bis 31. August 1944, also für das 5. Kriegsjahr, erwartet. Die Kreisbauernschaft wird diese Umlage, die auf eine Normal-Mindestmenge von 65 kg Lebendgewicht je ha l.d.w. gen. Fläche errechnet ist, den einzelnen Betrieben auferlegen. Der Landesbauernführer erwartet von allen Betrieben, die bisher eine höhere Leistung in der Fleischablieferung hatten, als die Umlage erfordert, wenigstens die alten Leistungen. Wie bereits gesagt, sind die Ablieferungsoll nur Mindestforderungen. Erfüllt ein Betrieb dieses Soll aus der laufenden Erzeugung nicht, so hat dieser Betrieb mit dem zwangsweisen Eingriff in seine Bestände zu rechnen. Eine große Erleichterung bedeutet es für jeden Betriebsführer, daß er die von ihm geforderte Fleischumlage schon jetzt erfüllt, weil er dadurch in die Lage versetzt wird, alle Maßnahmen rechtzeitig und früh einzuleiten, die die Erfüllung des Ablieferungsolls ermöglichen werden.

Bei der Überprüfung einer großen Zahl von Betrieben der verschiedensten Größen hat sich gezeigt, daß im allgemeinen die Betriebe bis 100 ha die geforderte Mindestmenge ohne große Mühe erreichen, ja in vielen Fällen sogar weit überschreiten. Es wird aber auch bei dieser Betriebsgrößengruppe eine Reihe von Fällen geben, die bis jetzt mit der Erzeugung nicht an die Mindestablieferungsoll herankommen. Die zu geringe Zahl von Schweinen wird hier durch vermehrte Einstellung zu erhöhen sein, und besonders wird dem Nachwuchs von Rindvieh wieder mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen, als dies in den letzten 1½ Jahren der Fall war. Es wird sich darum handeln, daß der Beratungsleiter oder der Ortsbauernführer in diesen einzelnen Fällen, der meistens genau kennen wird, mit einigen Ratschlägen und Anregungen die Erfüllung auch bei diesen Betrieben erreicht. Besonders aber bei der Prüfung der Schlachtviehbestände aus den größeren Betrieben hat es sich gezeigt, daß im großen Durchschnitt die geforderten 65 kg je ha vielfach nicht erfüllt worden sind. Auch hier liegt es an dem viel zu geringen Schweinebestand. Ganz genau haben sich diese Zahlen nicht nachprüfen lassen, weil die Leistungen der Deputanten nicht immer vollständig erfaßt worden sind. Diese Leistungen werden in Zukunft dem Betrieb mit anzurechnen, und es wird erforderlich sein, daß der Betriebsführer die Ablieferungsoll der Kälber, Schweine und auch abgelebten Deputantenkühe vom 1. September 1943 an bei sich sammelt, um jederzeit über die Gesamtmarktleistung seines Betriebes den Nachweis vorlegen zu können. Trotzdem müssen eine Reihe unserer größeren Betriebe jetzt Maßnahmen ergreifen, um den Ansprüchen gerecht zu werden, die das Fleischablieferungsoll von ihnen fordert. Da jeder Betriebsführer die Möglichkeit hat, den Verhältnissen seines Betriebes entsprechend oder seinen eigenen Neigungen folgend die Fleischumlage in Rindern oder Schafen oder Schweinen zu erfüllen, wird es nicht an gebracht sein, feste Rezepte zu geben. Im Gegenteil, es wird jeder einzelne hier selbst verantwortlich entscheiden müssen, welcher Weg für seinen Betrieb am schnellsten zum Ziele führt.

Es werden im Wochenblatt der Landesbauernschaft laufend Artikel gebracht werden, um all diese Maßnahmen zu fördern, z. B. Aufsätze über behelfsmäßige Stallbauten, fütterwirtschaftliche Fragen, betriebswirtschaftliche Betrachtungen verschiedener Art, Ratschläge und Anregungen zur Vermehrung der Schweinebestände und die weitere Entwicklung unserer Viehbestände usw. Hervorgehoben soll aber noch werden, daß das Aufbringen des Solls am leichtesten über das Schwein zu erfüllen ist.

Diese Schlachtviehumlage stellt das Landvolk vor eine besondere Aufgabe: In erster Linie ist die

Konin

schw. Endgültig Amtskommissar von Pelsern. Auf einem Betriebsappell der Stadtverwaltung Pelsern fand im Beisein der Vertreter aller in der Stadt ansässigen Behörden die feierliche Einführung des Pp. Kriegel zum hauptamtlichen Amtskommissar der Stadt Pelsern durch Landrat Dr. Wild (Konin) statt. In einem aufschlußreichen Rückblick berichtete Amtskommissar Kriegel über die bisher geleistete Aufbauarbeit, für die die Einsatzbereitschaft aller deutschen Volksgenossen notwendig war. Das besondere Verdienst des Amtskommissars ist es, daß Pelsern heute den Ruf genießt, zu den saubersten und schönsten Kleinstädten des Warthegaus zu gehören.

Parnstätt (Pazenczew)

ig. Eine schöne Schmuckanlage. In diesem Jahr ist auf dem früher so trostlos wirkenden Marktplatz um die Kirche herum mit ihrem alten Baumbestand ein ausgedehnter, schöner Schmuckplatz mit zahlreichen Blumenbeeten, Grünflächen, Sträuchern und niedrig gehaltenen Naturhecken entstanden, der das Ortsbild jetzt günstig beeinflusst. Diese Grünanlage wurde durch die Gemeindegärtnerei geschaffen.

Pabianitz

Erste Kreis-Kleintierschau geplant. Die erste Kreisausstellung für Geflügel und Kaninchen ist in Pabianitz geplant. Träger dieser der Rassezucht auch im Kleintierstall dienenden Schau sind der Kaninchenzüchter- und der Geflügelzüchterverein.

Aus den Ostgauen

W. Gotenhafen. Eine Mutter mit Kind überfahren. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Kielau. Ein Mädel im Alter von drei Jahren fiel kurz vor der Einfahrt des Zuges auf die Schienen. Die Mutter wollte das Kind retten, wurde aber von dem nun einfahrenden Zug ebenfalls erfaßt. Beide wurden getötet.

W. Gotenhafen. Alter schützt vor Torheit nicht! Die Gotenhafener Kriminalpolizei nahm einen 79jährigen Mann fest, der sich Kindern gegenüber mehrfach unsittlich betragen hat.

Landeshauptabteilungsleiter II

H. J. Bardt

Vollstreckungsordnung der Warthegau-Landschaft. Auf Grund der Verordnung über landschaftliche Kreditanstalten vom 22. 2. 40 und der entsprechenden Durchführungsverordnungen ist vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz und dem Reichswirtschaftsminister als weiterer Teil der Satzung der Danzig-Westpreussischen Landschaft und der Landschaft für das Wartheland eine Vollstreckungsordnung erlassen worden, die im RGBl. Teil I Nr. 70 vom 29. 7. 43 veröffentlicht ist.

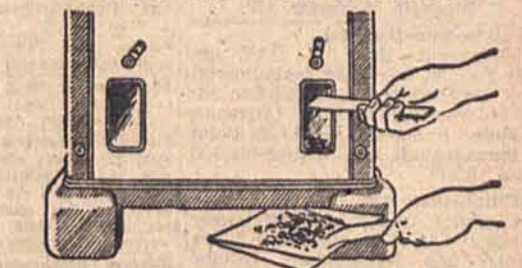
Wirtschaftsnotizen

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung erlassen, wonach die Reichswirtschaftskammer Anordnungen über die Erhebung, Einziehung, Betreibung und Verwendung von Umlagen durch Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft treffen kann.

Die Meldepflicht für Kessel aus Kupfer und Kupferlegierungen, die beschlagnahmt sind, wird bis zum 31. August 1943 verlängert. Bis zu diesem Zeitpunkt hat jeder Meldepflichtige die beschlagnahmten Kessel dem Wirtschaftsamt zu melden, in dessen Bezirk sie sich befinden.

Waldeigentümer und Nutzungsberechtigte an Wäldern können in jedem Forstwirtschaftsjahr mit einem für jeden einzelnen Wald oder Betrieb nach einzelnen Holzarten und Holzsorten oder im ganzen festzusetzenden Holzeinschlag herangezogen werden. Zur Durchführung der Holzaufbringung erläßt der Reichsforstmeister im RGBl. Nr. 73 vom 31. Juli 1943 eine Verordnung vom 26. Juli 1943.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



11. Ofen auch im Sommer nicht „kaltstellen“!

Heute mal eine kleine Gewissensfrage: Haben Sie Ihre Ofen nach dem letzten Heizen eigentlich gründlich gereinigt? Wenn nicht, dann muß es jetzt sein: Schlackenansätze an der Ausmauerung oberhalb des Rostes vorsichtig entfernen! Bei eisernen Ofen ist auch Ruß und Flugasche an allen Stellen zu entfernen, die durch die Feuer- und Aschenfüllung erreichbar sind. Ofen, die an der Rückseite oder im Aschenraum ein Putzfürchen haben, kann man auf diesem Wege reinigen. Putzfürchen danach wieder fest schließen! Bei ortsfesten Kachelöfen nur Feuerung und Aschenraum gründlich säubern! Je besser wir jetzt unsere Ofen reinigen, um so mehr Kohlen retten wir vor „Kohlenklau“!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

FAMILIENANZEIGEN

CHRISTA GISELA. Die Geburt ihres ersten Kindes geben bekannt: R. Specht, 44-Uscha, d. Wallen-44, z. Z. im Urlaub, u. Frau Elise, geb. Knittel, z. Z. Privatstation Dr. v. Knorre, Litzmannstadt, Heerstr. 33b, 2. August 1943.

MARGOT SLANKIS, HERMANN MÜLLER, Hauptmann, großen als Verlobte. Riga — Limbach/Sachsen.

Für die anlässlich unserer Vermählung so zahlreich eingegangenen Glückwünsche, Geschenke sowie Blumenspenden danken auf diesem Wege herzlich: Martin Skorpinski und Frau Emma, geb. Leittorf. Wirkheim, Tuchmachergasse 18.

Nach schwerem Leiden hat es dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte und herzensgute **Klara Frey** geb. Lessig im Alter von 56 Jahren am 4. d. M. in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 6. 8. 1943, um 18.15 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes in der Gartenstr. aus statt. Im Namen der in tiefer Trauer Hinterbliebenen:

Der Gatte und Kinder.

Für die herzliche Teilnahme aus Anlaß des Todes unserer Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter, Kusine und Tante **Mathilde Gröning** geb. Knebel sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, für die Kranz- u. Blumenspenden sowie allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben. Die trauernden Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Luthersstraße 7.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines Sohnes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels **Alexander Wende** sprechen wir allen unseren aufrichtigen Dank aus. Insbesondere danken wir für die erhebensten Worte des Trostes am Grabe, ferner den Kranz- und Blumenspenden sowie denen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben. Die trauernde Familie.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer Lieben **Amalie Kart** sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir herzlich für die trostreichen Worte am Grabe, den vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die unserer Lieben das Geleit zur letzten Ruhestätte erwiesen haben. In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Todes unserer unvergessenen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter **Franziska Wende** sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe sowie allen Blumenspenden. Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Schwester **Pauline Beyer** danken wir allen, die der lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Die trauernden Hinterbliebenen.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN
Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll uns, wir beraten Sie gern.

GESCHAFTS-ANZEIGEN
Aufklärung für die Spieler bei zerstörten Lotterien-Einnahmen. Einlösungen zur 5. Klasse D. R. L. Ersatzlose aus Ziehung 4. Kl. usw. L.-E. Bischoff, Moltkestr. 112.

Reichsdienstfahnen. Hakenkreuz-, H.-J., DAF- und 44-Fahnen, Reichsdienstautowimpel verkauft nur an Behörden und Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Klavier-Reparaturwerkstätte. Moltkestraße 151/7, Ch. Küter und H. Breitwieser. Fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen und Stimmen an Flügel, Pianos, Harmoniums und Orgeln.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Bilder Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw., in guter Auswahl bei E. B. Wallner, Bilderleiste, Litzmannstadt, Buschlinke 132 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95.

Glaserol, Schleiferei und Spiegel-Belegerei Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-02 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, am Hofe, Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90

Ihr Parkett ist verschmutzt und zerkratzt! Es wird wie neu durch A. und H. Schuschke, Buschlinke 96 Ruf 128-02.

Reparaturen von Gummiüberschuhen Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummiüberschuhen aller Art sowie Berufsschneidern entgegen: Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121, Schuhgeschäft „Leo“, Adolf-Hitler-Straße 56.

Nehmen sämtliche Aufträge für Holzgaloschen, Zweischnaller, Pantinen entgegen. Rüstungs- und Rüstungsbedarf. Holzschuhvertrieb E. Will Söhne, Schleifstraße 27.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mitnehmen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und düftig! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Kläranlagen „Hydora“ für Wohnhäuser, Fabrikbetriebe sofort lieferbar, leichte Einbaumöglichkeit. Friedrich Hennings KG, Deutscher Krone-Pom.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

Lutschnitzartikel A. Mahr, Schlageterstraße 151. Tel. 277-38.

Ersatzteile für Schlepperpflüge „Ventzi“ sofort ab Lager Posen lieferbar. Paul G. Schiller, Posen, Ritterstraße 9, Ruf 22-91.

Verdunkelungsrollos in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Freimark, Zietzenstr. 56, Ruf 110-57.

Merkator Treuhandgesellschaft, Adolf-Hitler-Straße 80, übernimmt laufende Wirtschaftsberatung.

Nutzeln in großer Auswahl auf Lager. Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt Für die Angaben in () keine Gewähr.

Erloschen: HRA 124: „Ludwig Kuk“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 47, Einzelhandel mit Konfektion und Textilwaren). Die Firma ist erloschen. Eingetragen von Amts wegen (§ 31 Abs. 2 HGB).

Amtsgericht Ostrowo, den 24. Juli 1943. Neueintragung:

In das Handelsregister B des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden: Nr. 1 (Schilberg), „Stanz- und Emaillewerk Ost Schwarte und Blomberg“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schilberg (Wertheland). Gegenstand des Unternehmens: die Herstellung und der Vertrieb von rohen und emaillierten Eisenwaren jeder Art sowie die Beteiligung an ähnlichen Betrieben. Stammkapital: 40.000 RM. Geschäftsführer: die Kaufleute Aloys Blomberg und Hermann Schwarte, beide aus Ahlen (Westfalen), Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. Januar und 11. Dezember 1941 und 5. Dezember 1942 festgestellt. Jeder Geschäftsführer vertritt die Gesellschaft selbstständig. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

OFFENE STELLEN

Kaufmann für Buchhaltung, Bilanz und Steuersachen von hiesigem Großhandels- und Transportunternehmen gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsforderung und üblichen Unterlagen unter 606 an L.Z.

Kaufmann, Angestellter(e) zu sofortigem Eintritt in einem hiesigen Textilbetrieb gesucht. Angebote u. 712 an die L.Z. erbeten.

Für größere Landmaschinen- und Motorreparaturwerkstatt ein tüchtiger Meister gesucht. Angebote erbeten: „Landbedarf“, Inh. Ph. Wolff, Litzmannstadt C 2, Adolf-Hitler-Straße 53.

Zigaretten-Großherstellungsbetrieb im Osten sucht Maschinenführer für Hütten- und Stopt-Maschinen. Angebote unter A 2199 an L.Z.

Portier sowie Laufbursche (deutsch) gesucht Ostlandstraße 63, Fabrik.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 294/43. Ausgabe von Kochfisch.

Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 9 der Fischkarte bei:

Bruck, Robert Nr. 2001 — 3010 Fritze, Irma Nr. 1301 — 2650 Ernst, Elwira „431 — 1780 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 4. August 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B. 295/43. Sonderzuteilung von Brühwürfeln.

Die deutschen Verbraucher erhalten im 52. Versorgungsabschnitt 2 Stück Brühwürfel vom Kleinbrot, bei dem sie mit dem Abschnitt 49 der Nährmittelkarte 51/52 auf Mangelware eingetragen sind.

Die Ausgabe erfolgt gegen Vermerk auf der Nährmittelkarte ohne Abgabe eines Abschnitts.

Litzmannstadt, den 4. August 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B. Nr. 293/43. Polnische Berufsschulung.

Mit dem neuen Schuljahr beginnt die Beschulung der polnischen Lehrlinge und Anlernlinge der Kaufmännischen Berufsschulen. Es erfolgt zunächst eine sprachliche Beschulung auf beruflicher Grundlage, später eine rein fachliche Beschulung. Für die Zwecke werden geeignete Kräfte mit guter Grundausbildung gesucht. Kenntnisse in polnischer Sprache sind nicht notwendig. Bei guter Eignung besteht Aussicht, daß die angestellten Lehrkräfte später nebenamtlich auch an rein deutschen Berufsschulen im Litzmannstädter Raum beschäftigt werden. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf bitte ich sofort an den Direktor der Kaufmännischen Berufsschulen, Litzmannstadt, Fridericusstraße 16, zu richten.

Litzmannstadt, den 3. 8. 1943.

Der Oberbürgermeister — Städt. Schulamt.

Berichtigung zum ärztlichen Sonntagsdienst in Pabianitz (von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr)

Sonntag, den 8. August 1943: Für Deutsche: Dr. J. Uldus (Litauer), Hindenburgstraße 17, Ruf 394; für Polen: Dr. J. Barikowak, Schloßstraße 22, Ruf 415; Dr. F. Bianeck, Bahnhofstraße 26, Ruf 428.

Sonntag, den 15. August 1943: Für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Rich.-Wagner-Straße 51, Ruf 437; für Polen: Dr. M. Jaworski, Kamerunstraße 4, Ruf 432; Dr. A. Kloniecki, Marktstraße 1, Ruf 458.

Sonntag, den 22. August 1943: Für Deutsche: Dr. Erwin Lehmann, Freiherr-vom-Stein-Gasse 16, Ruf 464; für Polen: Dr. M. Piotrowski, Prinz-Eugen-Straße 6, Ruf 267; Dr. J. Schulz, Alter Ring 8, Ruf 426.

Sonntag, den 29. August 1943: Für Deutsche: Dr. Georg Schalkowski (Russe), Schloßstraße 37, 1. Etage, Ruf 130; für Polen: Dr. J. Sygniewicz, Schloßstraße 37, Ruf 430; Dr. M. Jaroszewski, Prinz-Eugen-Straße 2, Ruf 414.

Der Amtskommissar Krzyzanowek Die Kleiderkarte Nr. 170074, ausgestellt für Rosalie Kapral, Pawlowice, Gem. Krzyzanowek, ist in Verlust geraten. Dieselbe wird hiermit für ungültig erklärt. Bei Auftauchen wird um Meldung gebeten. Krzyzanowek, den 2. August 1943.

Der Amtskommissar Krzyzanowek.

STELLENGESUCHE

Lehnwächter sucht ab sofort Stellung in einer Gutverwaltung. Angebote unter 701 an L.Z.

Kaufmann, Anfang 40, über 2 Jahrzehnte Praxis in Industrie und Handel, erfahren in Organisation, Buchhaltung, sucht i. d. Vertrauensposten. Angebote unter 698 an L.Z.

Übernahme Buchführung (stundenweise) für Kleinhandelsbetriebe. Angebote unter 711 an L.Z.

Rentenempfänger sucht Stellung als Portier oder sonstige Beschäftigung, möglichst mit Werkwohnung. Angebote unter 718 an L.Z.

UNTERRICHT

Nachhilfestunden für 2 Mädchen, 3. und 4. Schuljahr, ab sofort gesucht. Angebote Fernruf 128-27.

Ertelle Russisch und Klavierunterricht. E. Lässig, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 94, W. 20.

M-ETGESUCHE

Ehepaar, Reichsangestellter, mit 2 Kindern sucht 1-2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, evtl. auch möbl. Wohnung für 6-8 Wochen, aber auch länger. Angebote unter 685 an L.Z.

Möbl. Zimmer von älterem Angestellten gesucht. Angebote u. 710 an L.Z.

Wer überflüssig ruhigen älteren Ehepaar (Altreich) 2 Leerzimmer? Ellingebote unter 708 an L.Z.

Zu mieten gesucht Lagerräume zu ebener Erde, geeignet zur Einlagerung von Maschinen in Litzmannstadt. Pabianitz oder Górnio. Angebote erbeten: Firma „Landbedarf“, Inh. Philipp Wolff, Litzmannstadt C 2, Adolf-Hitler-Straße 53, Postfach 99.

Möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Hermann-Göring-Straße, gesucht. Gell. Angebote unter 637 an die L.Z.

Wir suchen für eine Angestellte unseres Betriebes ein sauberes, gut möbliertes Zimmer. Hinrich Möwes & Co., KG., Adolf-Hitler-Str. 109, Fernruf 131-89.

Möbliertes Zimmer in Kalisch sofort gesucht. Angebote u. K. 724 L.Z. erbeten.

Möbl. Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter 725 an L.Z.

Leitender Ingenieur sucht möbl. Zimmer mit Bad. Angebote u. 729 an L.Z.

Junge Dame sucht ab sofort möbl. Zimmer, Stadtmitte. Angeb. u. 747 an L.Z.

THEATER

Landesbühne Gau Wartheland. Donnerstag, den 5. 8. 43, 20 Uhr. Lentschütz: „Das Verlegenheitskind“.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Erstaufführung des Wien-Films „Das Ferienkind“ mit Hans Moser, Gisa Wurm, Gertrud Wolle, Lizzi Holzschuh, Theodor Danegger, Leo Peukert. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Capitol, Zietzenstraße 41. Anfangszeiten: 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung: „Der kleine Grenzverkehr“ mit Willi Fritsch, Herta Feller, H. Saffner, Charliott Daudert. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Tobis-Film „Intermezzo“ mit Tresi Rudolph, Albrecht Schönlals, Franz Weber u. a. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Paula Wessely in „Späte Liebe“ mit Attila Hörbiger, Fred Liewehr, Ingo List und Erik Frey. Ein Wien-Film in verlängerter Erstaufführung. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 17.30 und 20 Uhr. Ein Herzog-Film „Die Puppenleer“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinke 128. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Die Liebe der Mitsu“ (Die Tochter des Samurai).

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Tosca“ Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux, Albert Prejean u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Ich vertraue Dir meine Frau an“.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Heißes Blut“ mit Marika Rokk.

Mimosa, Buschlinke 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Temperament für zwei“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Sommerliebe“ mit Winnie Markus.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Walzer einer Nacht“.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Kamerad Pferd. 2. Wir senden Frohsinn — wir spenden Freude. Nr. 2. 3. Sonderdienst 4. Ufa-Magazin. 5. Die deutsche Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 17.15 für Polen und 20 Uhr für Deutsche. „Sensationsprozeß Casilla“ mit Heinrich George.

Górnio — Lichtspielhaus „Venus“ Beginn: 17.30 u. 20 Uhr. „Tosca“.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn 17 u. 19.30 Uhr. „Parkstraße 13“.

Löwenstadt — Lichtspielhaus. Am 5. 8. 17 und 20 Uhr. „Mutterliebe“.

KONZERTE

Heute, Donnerstag, gibt der Gaumuskzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitszug XI, unter Leitung des Obermusikführers Kimmel bei günstiger Witterung von 19.30 — 20.30 Uhr im Helenenhof ein Platzkonzert.

VERLOREN

Am 31. 7. um 20 Uhr goldene Damenarmbandhülle am Wege Str. 6. Am 3. 8. um 19.30 Uhr. Einmal im Jahr. Am 3. 8. um 19.30 Uhr. Einmal im Jahr. Am 3. 8. um 19.30 Uhr. Einmal im Jahr.

Verloren silbernes Armband mit 3 Anhängern (Andenken) am 3. 8. 1943 auf dem Wege Radio-Sender, Schlageterstr., Straßebahn Nr. 2, Hauptbahnhof, bis Adolf-Hitler-Straße. Abzugeben Adolf-Hitler-Straße 115, Zimmer 1, im Hof.

Ausweis der Weißrussischen Vertrauensstelle im Deutschen Reich sowie Meldekarte vom Arbeitsamt und Fleischartikel des Zdzislaw Nagrodski, Peenestraße 8, W. 4, verloren.

Glatte braune Aktentasche am 2. 8. von 23 bis 24 Uhr am Wege Adolf-Hitler-Str., Blücherplatz verloren. Inhalt: 33 RM., 3 Fleischartikel und Quittungen. Gegen Belohnung abzugeben Ludendorffstraße 67, W. 14.

Am 2. August, 18 Uhr, auf Bank Hermann-Göring-Str., Nähe Schlageterstr., Brille mit Futteral verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben: Bauer, Litzmannstadt, Scharnhorststraße 21, W. 8, Fronthaus.

ENTLAUFEN

Terrier, Rüde, Scharfhaar, hört auf den Namen „Morus“, am 3. 8. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Horst-Wessel-Straße 81, W. 37.

VERSCHIEDENES

Die Benutzung eines Klaviers für ungefähr drei Stunden täglich gegen Bezahlung gesucht. Angebote u. 726 an L.Z.

SARRASANI

LITZMANNSTADT Blücherplatz — Zirkus-Buf: 167-10

Täglich 15 u. 19 Uhr

Noch mitreißender durch Mitwirkung von

7 neuen Spitzen-Nummern!

Auch an heißen Sommertagen ist der Aufenthalt im Zelt angenehm frisch. Um irrümliche Annahmen zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß an den Zirkuskassen Eintrittskarten auch dann noch zu haben sind, wenn in den Vorverkauf der Stadt keine Karten mehr erhältlich sind. — Die Stadt-Vorverkäufe befinden sich: Für Deutsche: Zigarren-Hoffmann, Adolf-Hitler-Str. 27. Für Polen: Gegenüber, Adolf-Hitler-Str. 30. Außerdem Zirkuskassen v. 9 Uhr durchgehend geöffnet. Für polnische Zirkusbewerber gilt die Eintrittskarte als verlängert. Sperrstundenausweis bis 22 Uhr.

TABARIN

Strahlendes Kabarett

Schlagler auf Schlagler

Täglich 19 Uhr.

sonntags 15 und 19 Uhr.

Vorverkauf von 12-14 Uhr und ab 18 Uhr



Sie können Zucker sparen.

Nehmen Sie zu

Dr. Oetker

Frutina-Pudding

nur 75g Zucker und zu

Dr. Oetker

Vanille-Pudding

nur 40g Zucker.

das sind 4 bezu. 2 schwach gehäufte Eßlöffel.

Rudolf Sumfleth

Gemüse, Obst, Südfrüchte und Kartoffelgroßhandlung

LITZMANNSTADT

Hauptbüro: Grüner Ring 10.

Ruf: 13862/68.

Verkaufsbüro: Ludendorffstraße 36. Ruf: 23638/37.

Lieferant für Speisekartoffeln

an alle Gaststätten und Werkstätten, sowie Kleinvertriebe in den Ortgruppen Blücherplatz und Weiersdorf.



Aus einem gesunden Fohlen verspricht ein starkes Pferd zu werden.

Gesund muß auch das Saatgut sein, damit die Ernte voll befriedigt. Gesund ist das Saatgut, wenn es trocken oder naß mit

Abavit

gegen Krankheit beizet wird.

Die Einreichungsfrist zum Preisanschreiben für

Unterhaltungsschrifttum

ist verlängert. Manuskripte zur Prüfung werden von uns bis zum 30. September 1943 erbeten. Fordern Sie bitte die Bedingungen zur Teilnahme an.

Verlag Wehnert & Co., Leipzig 61.

TEROKAL

KLEBT IDEAL

Phebrocon-Serol

gegen

Fuss-Flechte

Juckreiz und Entzündung zwischen den Zehen.

Erhältlich in Apotheken.

Merz & Co. Frankfurt am Main

L